

IKI-Projektevaluierungsbericht Nr. P-172

Innovative Entwicklungsplanung zur Anpassung an den Klimawandel in Mali

Durchgeführt durch das unabhängige, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) beauftragte Konsortium



2. Evaluierungszyklus 2017-2021 der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)

Die in dem IKI-Projektevaluierungsbericht vertretenen Auffassungen sind die Meinung unabhängiger Gutachterinnen und Gutachter des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums bestehend aus adelphi consult GmbH, arepo consult, CEval GmbH, FAKT Consult for Management, Training and Technologies, und GOPA Gesellschaft für Organisation, Planung und Ausbildung mbH und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des BMU, der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH oder der GFA Consulting Group GmbH.

Innerhalb des zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums ist sichergestellt, dass keine Firma und keine unabhängigen Gutachterinnen und Gutachter in die Planung und / oder Durchführung des zu evaluierenden Projekts involviert waren und sind.

Ansprechpartner:

Evaluierungsmanagement der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) – im Auftrag des BMU
GFA Consulting Group GmbH
Internationales Handelszentrum (IHZ) Büro 4.22
Friedrichstr. 95
10117 Berlin

E-mail: info@iki-eval-management.de



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	1
Projektbeschreibung	1
Ergebnisse der Evaluierung	1
Lessons learned und Empfehlungen	2
SUMMARY	4
Project description	4
Evaluation findings	4
Lessons learned and recommendations	5
1 PROJEKTBSCHREIBUNG	7
1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse	7
1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change	7
2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE	8
2.1 Evaluierungsdesign	8
2.2 Evaluierungsmethodologie	8
2.3 Datenquellen und -qualität	8
3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG	9
3.1 Relevanz	9
3.2 Effektivität	10
3.3 Effizienz	12
3.4 Impakt	13
3.5 Nachhaltigkeit	15
3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination	17
3.7 Projektplanung und -steuerung	19
3.8 Zusätzliche Fragen	20
3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung	21
4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	22
5 ANNEXE	24
5.1 Abkürzungen	24
5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs	25
5.3 Theory of change	26

ZUSAMMENFASSUNG

Projektsignatur	11_II_094_MLI_G_Dezentralisierung		
Projekttitel	Innovative Entwicklungsplanung zur Anpassung an den Klimawandel in Mali		
Partnerland	Mali		
Durchführungsorganisation	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH		
Politischer Projektpartner	Ministerium für Umwelt und Abfallmanagement (Ministère de l'Environnement et de l'Assainissement, MEA), Mali		
Projektbeginn	25.11.2011	Projektende	30.04.2019
Fördervolumen IKI	3.150.000,00 €	Fördervolumen anderer Quellen	nicht vorhanden

Projektbeschreibung

Mali ist aktuell gegenüber der vorherrschenden Klimavariabilität verwundbar, bereits jetzt von der Verstärkung dieser Variabilität durch den Klimawandel betroffen und wegen der Geographie, des Entwicklungsstands und der klimatischen Gegebenheiten gegenüber dem Klimawandel besonders verwundbar. Sowohl nationale Institutionen als auch lokale Akteure verfügen über begrenztes Wissen und geringe Kapazitäten, um sich den geänderten Lebensumständen anzupassen. Gleichzeitig existierten zu Projektbeginn bereits in Mali eine nationale Klimapolitik und eine nationale Klimawandelstrategie. Jedoch fehlte bis zum Projekt ein Ansatz, um die Anpassungsthematik auch auf der lokalen Ebene in Entwicklungsstrategien und -prioritäten effizient zu verankern. Das Projekt "Innovative Entwicklungsplanung zur Anpassung an den Klimawandel (PICP)" wurde von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) von November 2011 bis April 2019 in Mali im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) mit einem Budget von 3,11 Millionen Euro (EUR) durchgeführt. Es bestand keine Finanzierung aus einer weiteren Quelle jenseits der IKI. Das übergeordnete Outcome bestand darin, Aspekte der Anpassung an den Klimawandel in Abläufe der Entwicklungsplanung Malis zu integrieren und konkrete Maßnahmen umzusetzen, die zu einer signifikanten Verminderung der Verwundbarkeit der Bevölkerung in den Zielregionen Malis gegenüber negativen Auswirkungen des Klimawandels führen. Erreicht werden sollte das Outcome durch die Stärkung des Bewusstseins für und der Kapazitäten zur Anpassung an den Klimawandel für Entscheidungsträger*innen auf der dezentralen und nationalen Ebene, durch die Integration von Anpassung in die dezentrale Entwicklungsplanung, sowie durch die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen auf lokaler Ebene.

Zielgruppen waren Entscheidungsträger*innen und Fachleute in Ministerien relevanter Sektoren, nachgeordneten Behörden und dezentralen technischen Diensten, sowie Regional-, Kreis- und Kommunalregierungen bzw. Kommunalverwaltungen. Begünstigte waren die Bevölkerung von Gemeinden in den Zielregionen des Projekts Kayes, Koulikoro und Ségou, die von verbesserten Leistungen in der klimasensitiven Entwicklungsplanung und der Maßnahmenumsetzung dahingehend profitierten, dass ihre Verwundbarkeit gegenüber Klimawandelfolgen vermindert wurde.

Ergebnisse der Evaluierung

Insgesamt war dieses komplexe Projekt unter sehr widrigen politischen Umständen, insbesondere auf der nationalen Ebene, und mit relativ schwachen Partnern auf der nationalen Ebene, erfolgreich. Ein Militärputsch, das zwischenzeitige Aussetzen bilateraler Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und politische Instabilitäten veranschaulichten diese Umstände nur unvollständig. Die Wirksamkeit des Projekts auf Outcome und Output-Ebene muss durch diese Linse betrachtet werden.

Um zum Erfolg zu gelangen, waren vier nachvollziehbare Änderungsanträge (ÄA) und weitere Projektverlängerungen notwendig. Das Projekt war für das Programm der IKI, für die nationale Klimastrategie und Dezentralisierungsstrategie von Mali und für die verschiedenen Zielgruppen relevant. Beide Indikatoren des Outcomes des Projekts zur Steigerung der Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel wurden letztendlich durch in vier Arbeitspaketen widergespiegelten Maßnahmen weitgehend, jedoch nicht vollständig erreicht: Kapazitätsaufbau, gendersensible Instrumentenentwicklung zur Integration von

Anpassung in die dezentrale Entwicklungsplanung für Gebietskörperschaften, die tatsächliche Integration von Anpassung in diese Entwicklungsplanung und damit verbunden die Umsetzung von lokalen Anpassungsmaßnahmen. Der Ansatz, Gendersensitivität in die Anpassung an den Klimawandel zu integrieren, war innovativ und seiner Zeit voraus, es wurde jedoch nicht der korrespondierende Output erreicht. Der wirtschaftliche Ansatz erlaubt es, die Kosten bzgl. der Anpassung an den Klimawandel unter schwierigen und bisweilen instabilen äußeren Umständen im geplanten Kostenrahmen zu halten. Positive Projektwirkungen zur Anpassung an den Klimawandel über das Projekt hinaus sind in hohem Maße zu erwarten, da durch das Projekt insbesondere Grundlagen dafür geschaffen wurden, dass im Anschluss an das Projekt Scaling-Up und Multiplikatorenwirkungen in ähnlich gelagerten oder Folgeprojekten zukünftig erzielt werden können. Als Grundlage dient hierbei beispielsweise der Leitfaden zur Integration von Klimaanpassungsaspekten in die bestehenden Prozesse dezentraler Entwicklungsplanung von Gebietskörperschaften. Die Evaluat*in hat keine Belege dafür, dass für dieses Beispiel bereits Scaling-Up geschieht. Gleichzeitig sind nachweisbare Wirkungen nach Projektende insgesamt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

Die Weiterführung bestimmter Aktivitäten nach Projektende wird maßgeblich durch die schwierige Situation in Mali beeinflusst beziehungsweise behindert. Insgesamt ist die Wahrscheinlichkeit, dass nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen weiterhin die benötigten Fähigkeiten und eigenen Mittel haben, bestimmte positive Projektergebnisse nach Projektende eigenständig zu erhalten und fortzuführen, gering bis ausreichend. Die Weiterführung davon abhängiger Projektergebnisse scheint aktuell noch eng an Projektzusammenarbeiten mit Gebern gekoppelt zu sein. Das Projekt war komplementär und kohärent zu Maßnahmen anderer Geber und die Durchführungsorganisation (DO) kooperierte erfolgreich mit diesen hinsichtlich der Identifikation von Bedarfen und Synergien. Die Qualität der Planung und Steuerung war mit Ausnahme der Einschätzung der rahmengebenden Risiken gut.

Lessons learned und Empfehlungen

Das Projekt hat unter sehr widrigen externen politischen Umständen und relativ schwachen Partnern teilweise erfolgreich zeigen können, wie und dass Anpassung an den Klimawandel in Abläufe von dezentralen Entwicklungsplanungsprozessen integriert werden kann. Dies gelang durch die Erarbeitung einer verabschiedeten Erweiterung des bestehenden nationalen Leitfadens zur Erstellung dezentraler Entwicklungspläne von Gebietskörperschaften in Mali um Aspekte der Klimawandelanpassung. Das und die im Rahmen des Projekts erstellte Analyse von Vulnerabilitäten gegenüber Klimaänderungen in Mali sind Grundlagen, auf deren Basis die Integration und Implementierung von Anpassungsmaßnahmen in der Entwicklungsplanung in Mali nach dem Projektende vorangetrieben werden können. Erfolgsfaktoren unter den widrigen Rahmenbedingungen waren die Entwicklung und Pflege informeller Netzwerke sowie beharrliche, adaptive Projektarbeit.

Es stellt sich die Frage, ob der richtige Durchführungspartner in der Agentur für Umwelt und Nachhaltige Entwicklung (Agence de l'Environnement et du Développement Durable, AEDD) gewählt wurde. Vor allem zu Beginn des Projekts herrschten vor und nach dem Aussetzen der nationalen bilateralen EZ viele Schwierigkeiten (z.B. mit der Rollenklärung, Verfügbarkeit, und Steuerung). In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob das Risiko der mangelnden Kapazitäten auf der Partnerseite und die zu Beginn des Projekts häufigen Personalwechsel hinreichend in die Planung des Vorhabens mit einbezogen wurden.

Die folgenden Empfehlungen fußen auf diesen Ergebnissen:

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) bzw. die IKI sollte insbesondere in Projekten, die das Ziel des institutionellen Kapazitätsaufbaus verfolgen, der DO ermöglichen, Instrumente zu Anpassung an den Klimawandel zu verankern, um die Wirkung und die Nachhaltigkeit der Projektleistungen zu verstärken. In diesem Zusammenhang wird dem BMU dringend empfohlen, den IKI-Projekten, die das Ziel des Kapazitätsaufbaus bei institutionellen Partnern und nationalen Behörden mit schwacher Governance in einer so wesentlichen und drängenden Herausforderung wie der Anpassung an den Klimawandel in Mali verfolgen, deutlich längere Projektlaufzeiten als (ursprünglich) drei Jahre zu ermöglichen und mehr Personal zu finanzieren. Dies gilt vor allem dann, wenn mit höherer Wahrscheinlichkeit politische Instabilitäten ein Projekt vor signifikante Herausforderungen stellen werden. Die längere Laufzeit wäre für die langfristige Verankerung der Projektergebnisse in Zielland, sowie hier auch dem Monitoring der Umsetzung klimaangepasster dezentraler Entwicklungspläne zweckdienlich.

Das BMU und die DO sollen gewissenhaft den bestmöglichen und risikoärmsten Durchführungspartner für ein Vorhaben identifizieren.

Die DO sollte auf Präzision in der Formulierung von Outcomes und der darin implizierten Kausalketten hinsichtlich der Reduktion von Verwundbarkeit von Gruppen gegenüber negativen Auswirkungen des Klimawandels achten. Ist die gesamte Bevölkerung Malis gemeint, oder Teilmengen? Was ist mit „signifikant“ gemeint? Welche Kausalkette führt konkret zur signifikanten Reduktion? Sind Zwischenglieder notwendig?

Die DO sollte die Replikationsmöglichkeiten des Projektansatzes hinsichtlich der Integration von Anpassungsbelangen in bestehende dezentrale Planungsprozesse außerhalb des Projektgebiets expliziter zum Thema machen. Dafür sollte es mindestens ein Szenario geben, durch welches solch eine Projektreplikation und ein Up-Scaling des Ansatzes möglich wäre. Dies würde eine Übertragung von lessons learned durch das BMU/IKI erleichtern. Dies wäre besonders aufgrund der unbestrittenen Notwendigkeit der Integration von Anpassungsbelangen in bestehende dezentrale Planungsprozesse in anderen Ländern ein Mehrwert für die DO und für den Zuwendungsgeber.

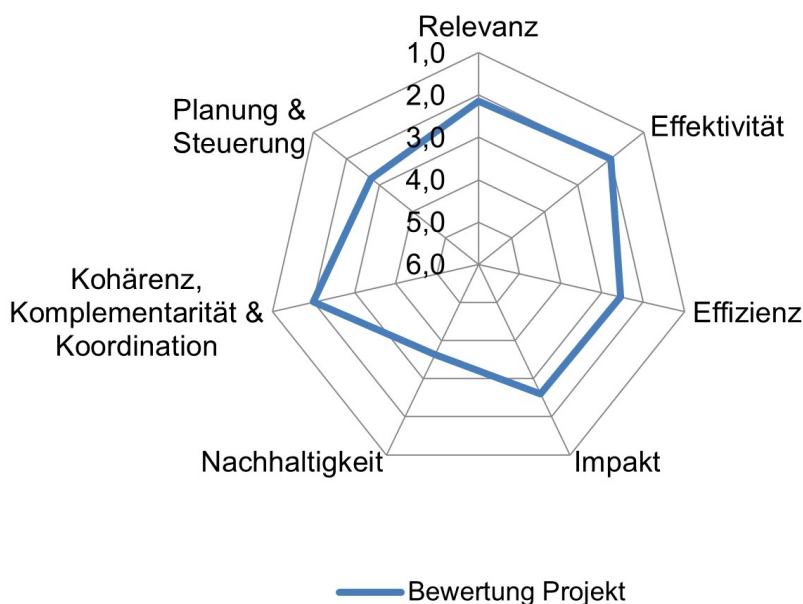


Abbildung 1: Netzdiagramm

SUMMARY

Project number		11_II_094_MLI_G_Dezentralisierung	
Project name		Innovative development planning integrating adaptation to climate change in Mali	
Country of implementation		Mali	
Implementing agency		Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	
Political project partner		Ministry for Environment and Waste management (Ministère de l'Environnement et de l'Assainissement, MEA), Mali	
Project start	25.11.2011	Project end	30.04.2019
Project IKI budget	€3,150,000.00	Project budget from non-IKI sources	none

Project description

Mali is currently vulnerable to the prevailing climate variability, already affected by the increase in variability through climate change, and particularly vulnerable to climate change due to its geography, level of development, and climatic conditions. Both national institutions and local actors have limited knowledge and capacity to adapt to the changing circumstances. At the same time, Mali has both a national climate policy and a national climate change strategy. However, an approach to efficiently mainstream adaptation issues into development strategies and priorities at the local level was lacking prior to the project. The project "Innovative Development Planning for Climate Change Adaptation (PICP)" was implemented by the Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Mali from November 2011 to April 2019 within the International Climate Initiative (Internationale Klimaschutzinitiative, IKI) framework with a budget of 3.15 million Euros (EUR). There was no funding from any other source beyond the IKI. The overall outcome was to integrate the issue of climate change adaptation into Mali's development planning processes and to implement concrete measures that would lead to a significant reduction in the population's vulnerability to climate risks in the target regions of Mali. The outcome was to be achieved by increasing awareness of and capacity for climate change adaptation for decision makers at the decentralised and national level, through integrating climate adaptation into decentralised development planning, and through implementation of adaptation measures at the local level. Target groups were decision-makers and professionals in ministries of relevant sectors, subordinate agencies, and deconcentrated technical services, as well as regional, county, and local governments or administrations. Beneficiaries were communities in the project's target regions Kayes, Koulikoro, and Ségou, who benefited from improved performance in climate-sensitive development planning and implementation of measures, so that their vulnerability to climate change impacts was reduced.

Evaluation findings

Overall, this complex project implemented under very adverse political circumstances, especially on the national level, and relatively weak partners on the national level was successful. A military coup, the interim suspension of bilateral development cooperation (Entwicklungszusammenarbeit, EZ) and political instabilities only partly illustrate these circumstances. The effectiveness of the project at outcome and output level must be viewed through this lens.

Four comprehensible proposals for project adjustments and further project extensions were necessary to achieve success. The project was relevant to the IKI programme, to Mali's national climate change strategy and decentralisation strategy, and to the various target groups. Both of the indicators for the desired project outcome to increase adaptive capacity to climate change were ultimately largely - albeit not fully - achieved through measures divided into four work packages: capacity building, gender-sensitive tool development for integrating adaptation into decentralised development planning for territorial authorities, the actual integration of adaptation into this development planning and the related implementation of local adaptation measures. The approach of integrating gender sensitivity into climate change adaptation was innovative and ahead of its time, yet the corresponding output was not achieved. Even under difficult and sometimes unstable external circumstances, the cost-efficient approach allowed the costs related to adaptation to climate change to be kept within the planned budget. Positive project impacts on climate change adaptation

beyond the end of the project are to be expected to a large extent, as the project has created the basis for upscaling and multiplier effects in subsequent similar or follow-up projects. An example of such basis is the guideline for integrating climate adaptation aspects into the existing processes of decentralised development planning of local authorities. The evaluator does not have any evidence that this exemplary upscaling has taken place yet. At the same time, overall verifiable impacts after the end of the project can be expected with a high degree of probability.

The continuation of certain activities after the end of the project is significantly influenced or hindered by the difficult situation in Mali. Overall, the likelihood that national political executive agencies, partners and target groups will continue to have the required skills and own resources to sustain and continue certain positive project outcomes on their own after the end of the project is low to sufficient. The continuation of such project results appear to still be closely linked to project cooperation with donors. The project was complementary and coherent with other donors' activities and the implementing agency (Durchführungsorganisation, DO) cooperated successfully with them with regard to identifying needs and synergies. The quality of planning and management was good, with the exception of the assessment of contextual political risks.

Lessons learned and recommendations

Under very adverse external political circumstances and relatively weak partners, the project has been partially successful in demonstrating how and that climate change adaptation can be integrated into decentralised development planning processes. This was achieved by developing an adopted extension of the existing national guide for the design of decentralised development plans by local authorities in Mali to include aspects of climate change adaptation. This and the analysis of vulnerabilities to climate change in Mali produced as part of the project are foundations for the further integration and implementation of adaptation measures in development planning in Mali after the end of the project. Success factors under the adverse framework conditions were the development and maintenance of informal networks as well as persistent, adaptive project work.

The question arises whether the right implementing partner was chosen in the Agency for Environment and Sustainable Development (Agence de l'Environnement et du Développement Durable, AEDD). Especially at the beginning of the project, there were many difficulties before and after the suspension of national bilateral EZ (e.g. with role clarification, availability, and steering). In this context, the question also arises as to whether the risk of insufficient capacities on the partner side and the frequent staff changes at the beginning of the project were sufficiently taken into account in the planning of the project.

The following recommendations are based on these findings:

The Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, BMU) or the IKI should, especially in projects that pursue the goal of institutional capacity building, enable the DO to embed climate change adaptation instruments in order to strengthen the impact and sustainability of the project outputs. In this context, it is strongly recommended that the BMU allows significantly longer project durations (than three years) and funds more staff for IKI projects that pursue the goal of capacity building among institutional partners and national authorities with weak governance, especially in the context of such an essential and pressing challenge as climate change adaptation in Mali. This is especially important when political instability is more likely to pose significant challenges to a project. The longer duration would be useful for anchoring project outputs and outcomes in the long term in the partner country, as well as for monitoring the implementation of climate-adapted decentralised development plans.

The BMU and the DO should conscientiously identify the best possible and least risky implementation partner for a project.

The DO should ensure precision in the formulation of outcomes and the causal chains implied therein with regard to reducing the vulnerability of groups to the negative impacts of climate change. Is the entire population of Mali meant, or subsets? What is meant by "significant"? Which specific causal chains lead to significant reduction of vulnerability? Are intermediate links necessary?

The DO should make more explicit the replication possibilities of the project approach in terms of integrating adaptation concerns into existing decentralised planning processes outside the project area. For

this, there should be at least one scenario through which project replication and up-scaling results would be possible. This would facilitate the transfer of lessons learned by the BMU/IKI. This would be an added value for the DO and for the donor, especially because of the undisputed need to integrate adaptation concerns into existing decentralised planning processes in other countries.

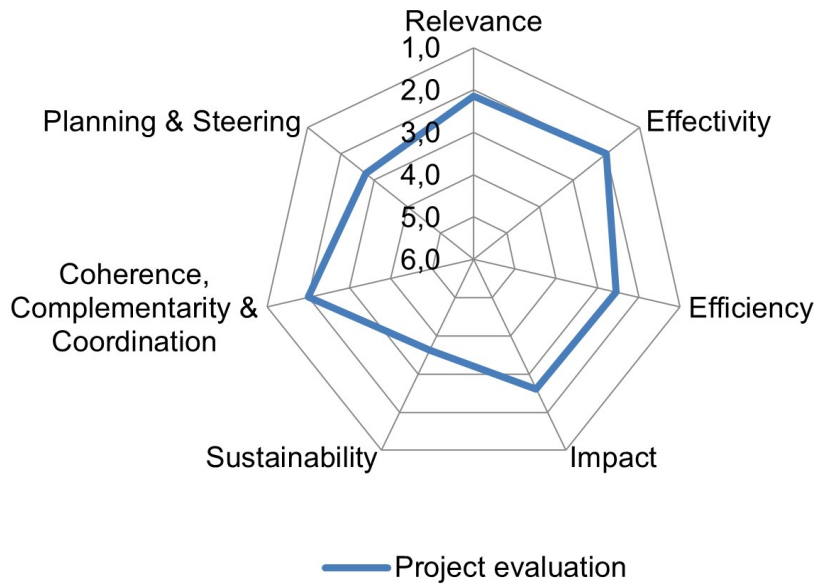


Figure 1: Spider web diagram

1 PROJEKTBE SCHREIBUNG

1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse

Das Projekt "Innovative Entwicklungsplanung zur Anpassung an den Klimawandel in Mali" wurde von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) von November 2011 bis April 2019 in im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) und mit einem Budget von 3,15 Millionen Euro (EUR) in Mali durchgeführt. Mali ist aktuell gegenüber der vorherrschenden Klimavariabilität verwundbar, bereits jetzt von der Verstärkung dieser Variabilität durch den Klimawandel betroffen und wegen der Geographie, des Entwicklungsstands, und der klimatischen Gegebenheiten gegenüber dem Klimawandel besonders verwundbar. Sowohl nationale Institutionen als auch lokale Akteure verfügen über begrenztes Wissen und geringe Kapazitäten, um sich den geänderten Lebensumständen anzupassen. Zu Projektbeginn bestehen bereits in Mali eine nationale Klimapolitik und eine nationale Klimawandelstrategie. Jedoch fehlte bis zum Projekt ein Ansatz, um die Anpassungsthematik auch auf der lokalen Ebene in Entwicklungsstrategien und -prioritäten effizient zu verankern. Die zentrale Annahme des Projekts ist, dass ein Ansatz um die Anpassungsthematik auch auf der lokalen Ebene in Entwicklungsstrategien und -prioritäten effizient zu verankern, fehlt. Daher befasst sich das Projekt damit, das Thema „Anpassung an den Klimawandel“ in Abläufe der Entwicklungsplanung Malis zu integrieren, und konkrete Maßnahmen zu identifizieren und umzusetzen, um über beide Wege die Verwundbarkeit von bestimmten Zielgruppen Malis gegenüber Klimarisiken zu vermindern.

Das Projekt war ursprünglich auf 36 Monate angelegt und konnte auf langjährige Erfahrungen der Durchführungsorganisation (DO) in der Region aufbauen. Die Aktivitäten zielten unter anderem darauf ab, die Ergebnisse des ebenfalls unter der Leitung der GIZ durchgeführten IKI-Projekts „Stärkung der nationalen Klimapolitik und Anpassungsstrategien an den Klimawandel“ (09_II_012) in Wert zu setzen. Dasselbe gilt für die Erfahrungen, die im Rahmen der durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten Pilotmaßnahme „Integration von Klima in die Kommunalplanung Mali“ gesammelt wurden. Auf nationaler Ebene arbeitete das GIZ-Projektteam mit verschiedenen Behörden, insbesondere der Partnerbehörde für Umwelt und Nachhaltige Entwicklung (Agence de l'Environnement et du Developpement Durable, AEDD) zusammen. Die Zivilgesellschaft (über Nichtregierungsorganisationen, Nutzergruppen und Kollektiven) und die Privatwirtschaft (v.a. über Consultingfirmen) waren Partner für die Umsetzung der Projektaktivitäten insbesondere auf lokaler Ebene.

1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change

Das Projekt verfolgte das Outcome "Das Thema ‚Anpassung an den Klimawandel‘ ist in Abläufe der Entwicklungsplanung Malis integriert und konkrete Maßnahmen sind identifiziert und umgesetzt, was zu einer signifikanten Verminderung der Verwundbarkeit der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken führt." Das Projekt konzentriert sich auf vier miteinander verbundene spezifische Outputs:

1. Entscheidungsträger*innen auf der dezentralen und nationalen Ebene kennen und nutzen Methoden und bestehende Erfahrungen zur Identifikation, Integration und Umsetzung.
2. Innovative, gendersensible Methoden und Instrumente zur Integration von Anpassung in die dezentrale Entwicklungsplanung sind entwickelt und erprobt (in Regionen, Kreisen, Gemeinden).
3. Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel sind in die dezentrale Entwicklungsplanung (Plan de Développement Economique, Social et Culturel, PDESC) integriert und werden beispielhaft umgesetzt.
4. Die Erfahrungen und Ergebnisse des Projekts sind aufbereitet und auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene vorgestellt und verbreitet.

Einer der zwei Indikatoren für das übergeordnete Outcome wurde inhaltlich in zwei von vier Änderungsanträgen (ÄA) überarbeitet. Die Wirkungslogik des Projekts verbindet die nationalen Prozesse mit den dezentralen Ebenen.

2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE

2.1 Evaluierungsdesign

Die Evaluierung dieses Einzelprojektes ist eine ex-Post Evaluierung zwei Jahre nach Projektende und folgt dem standardisierten Evaluierungsdesign der IKI-Einzelprojektevaluierung (IKI EPE). Im Mittelpunkt der Evaluierung steht das Ziel eine einheitliche Bewertung aller Projekte durchzuführen, um Aussagen sowohl über das Gesamtprogramm der IKI als auch über die individuellen Projekte treffen zu können.

Hierfür wurde ein Standard-Bewertungsschema durch das Evaluierungsmanagement (EM) der IKI entwickelt, welches die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten soll. Dieses wird ergänzt durch die Analyse der Evaluator*innen. Der Bewertungsrahmen basiert auf den Kriterien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Ausschuss für Entwicklungszusammenarbeit (Organisation for Economic Cooperation and Development/Development Assistance Committee, OECD/DAC). Auf der Basis dieses einheitlichen Schemas, können die Projekte gemäß der Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impact, Nachhaltigkeit, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie Projektplanung und -steuerung beurteilt werden.

Die Bewertungen für den vorliegenden Evaluierungsbericht werden mittels Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) vergeben und auf die jeweiligen Leitfragen und zugeordneten Teilaspekte bezogen.

Generell wird in diesem Evaluierungsbericht die gendergerechte Sprache mit der Schreibweise „-innen“ verwendet. Hierbei wird für die verbesserte Lesbarkeit die feminine Form, z.B. „die Vertreter*in“, angewandt und umschließt alle Geschlechter. Bei Textstellen, wo der/die Autor*in des Evaluierungsberichts genannt wird, wird die Form „die Evaluator*in“ angewandt.

2.2 Evaluierungsmethodologie

Methodisch wurde bei der vorliegenden Deskstudie zunächst die Projektdokumentation herangezogen, auf deren Basis sich weiterführende Fragestellungen ergaben.

Bei der vorliegenden Deskstudie wurden die Dokumentationsinhalte anhand von weiterführender Analyse mittels Triangulation und drei Interviews mit einer Vertreter*in der Durchführungsorganisation (DO), und einem Interview mit einer lokalen Mitarbeiter*in des Projekts ergänzt. Zielgruppenvertreter*innen als Ansprechpartner*innen wurden explizit bei der DO beim Auftaktgespräch angefragt und von der DO zurückgemeldet. Die Evaluator*in versuchte Kontakt (per Mail/telefonisch) aufzunehmen, was aus technischen Gründen nicht gelang, da die Kontakte nicht mehr aktuell und daher die Ansprechpersonen nicht mehr erreichbar waren.

2.3 Datenquellen und -qualität

Die jeweiligen Hinweise zur wirkungsorientierten Projektplanung und zum Monitoring der IKI sowie die IKI-Förderinformationen wurden je nach Jahr der Beantragung bzw. Durchführung mit einbezogen.

Die Datenqualität (Projektdokumentation, Interviews, Vor-Ort-Evaluierung, Selbstevaluierungstabelle, weitere Quellen) wird folgendermaßen in Bezug auf 24 Monate Zeitabstand zu Projektende und Verfügbarkeit von Interviewpartner*innen bewertet: die Datenqualität war sehr gut. Die Vertreter*in der DO war durchweg responsiv, schnell, engagiert, und die Informationen von dieser Person präzise und hilfreich. Mit der lokalen Mitarbeiter*in wurde nach mehrmaligem Anschreiben ein zielführendes Interview geführt, durch das Evaluierungslücken geschlossen werden konnten.

3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG

3.1 Relevanz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Relevanz	1.1 Grad des Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI	60 %	2,0
	1.2 Relevanz des Projekts für Erreichung der Klimaziele des Landes	25 %	2,0
	1.3 Relevanz des Projekts für die Zielgruppe	15 %	3,0
Gesamtnote der Relevanz			2,2

LF1.1: Der Grad des geplanten Beitrags des Projekts im Hinblick auf das Programmziel II der IKI war hoch. Das Projekt war darauf ausgelegt, das Thema „Anpassung an den Klimawandel“ in Abläufe der Entwicklungsplanung Malis zu integrieren und konkrete Maßnahmen zu identifizieren und umzusetzen, die u.a. in den Zielregionen zu einer „signifikanten Verminderung der Vulnerabilität der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken“ führt und Grundlagen für die breitere Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in Mali zu schaffen.

Die Projektplanung war darauf ausgerichtet, teilweise eine bestehende Lücke zu schließen – die fehlende Verankerung von Klimaanpassung auf der lokalen Ebene, um damit Anpassung in der Breite umzusetzen. Dies sollte im Projekt durch die Integration von Klimaanpassung in Abläufe der Entwicklungsplanung Malis und durch die konkrete Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen erreicht werden. Damit sollte ein Beitrag dazu geleistet werden, die Verwundbarkeit der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken zu reduzieren.

Die Resilienz von Menschen gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels wird erhöht und wesentliche Voraussetzungen für eine weitere Anpassung dadurch geschaffen, dass das Projekt Grundlagen erarbeitet, auf deren Basis weitere Interventionen folgen können und sollen. Ein Beispiel dafür ist die Finanzierung und Implementierung von Maßnahmen in lokalen Gemeinden. Positiv kann hervorgehoben werden, dass der Projektvorschlag Anpassung relativ ganzheitlich denkend und die großen Herausforderungen im Zielland angeht, indem sich das Projekt Outputs auf nationaler, regionaler, und Gemeindeebene setzt, und Anpassungsbedarfsermittlung bis zur Maßnahmenumsetzung anvisiert.

LF1.2: Die geplanten Aktivitäten des Projekts stimmen in hohem Maße mit nationalen Klimapolitiken, Anpassungsstrategien sowie Sektor- und Entwicklungsplänen überein. Die Stärkung der Klimaresilienz zur Vermeidung von wirtschaftlicher Stagnation war bereits auf nationaler Ebene angekommen. Das Projekt sollte durch innovative Integration von Klimaanpassung in der Entwicklungsplanung die fehlende Verankerung von Anpassung auf der lokalen Ebene setzen. Diese fehlte in Mali, da anscheinend das Nationale Anpassungsaktionsprogramm (National Adaptation Programme of Action, NAPA) dafür wenig Orientierung und Operationalisierungsmöglichkeiten gab. Das Projekt konzentrierte darauf, die mangelnde Operationalisierung von Anpassung in der Entwicklungsplanung, zu verbessern und damit Anpassung stärker in Gebietskörperschaften zu verankern. Entwicklung von Mainstreaming-Ansätzen war ein Schwerpunkt der malischen Umweltpolitik. Die Operationalisierung von Anpassung durch die Entwicklungsplanung ist in Mali relevant, da hier Regionen, Kreise und Gemeinden ihre eigene Entwicklungsplanung verantworten – und in diese sollte nun Anpassung stärker verankert werden. Auf diesen administrativen Ebenen wird Klimafinanzierung umgesetzt und Armut bekämpft, und ein nationaler Klimafonds hat die Sicherung derartiger Finanzierung zum Ziel.

Ein Unterstützungsschreiben des politischen Projektpartners und politischen Trägers, des Ministeriums für Umwelt und Sanierung (Ministère de l'Environnement et de l'Assainissement, MEA), Mali, liegt vor, und das Projekt wird damit offiziell anerkannt bzw. unterstützt. Da das Ministerium bereits von 2009 bis 2010 Partner des durchgeführten Projekts „Stärkung der nationalen Klimapolitik und Anpassungsstrategien an den Klimawandel“ (09_II_012) des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)/IKI und geplanter Partner des Programms zur Umsetzung der nationalen Klimaanpassungsstrategie war und Ressortzuständigkeit für Klimapolitik hatte, kann man von einer zureichenden Anerkennung und von relevanten Erfahrungen im Anpassungsbereich ausgehen.

LF1.3: Zielgruppen sind besonders weit gefasst. Zielgruppen sind laut des Austauschangebots Entscheidungsträger*innen und Fachleute in Ministerien relevanter Sektoren, nachgeordneten Behörden

und dezentrierten technischen Diensten sowie Regional-, Kreis- und Kommunalregierungen bzw. Kommunalverwaltungen. Diese Breite der Zielgruppen und deren Bedürfnisse stellt eine Herausforderung für die vollumfängliche Sicherung der Relevanz der Leistungen für alle Zielgruppen dar. Daher wird angenommen, dass die geplanten Aktivitäten des Projekts teilweise, und damit nicht vollständig mit den Bedürfnissen und der Akzeptanz der Zielgruppe übereinstimmen. Es ist unbestritten, dass die Übereinstimmung mit den Bedürfnissen von Zielgruppenteilen hoch ist.

Folgende Beispiele werden für die Relevanz des Projektes für die Zielgruppen genannt: Zur Verbesserung der Operationalisierung von Anpassung in der Entwicklungsplanung und damit Anpassung stärker in Gebietskörperschaften zu verankern wurde ein Leitfaden zur Integration von Klimaanpassungsaspekten in die bestehenden Prozesse dezentraler Entwicklungsplanung von Gebietskörperschaften erarbeitet. Die Operationalisierung von Anpassung durch die Entwicklungsplanung ist in Mali relevant, da hier Regionen, Kreise und Gemeinden ihre eigene Entwicklungsplanung verantworten. Dieser Leitfaden steht den Zielgruppen Regional-, Kreis- und Kommunalregierungen bzw. Kommunalverwaltungen, und insgesamt allen dezentralen Gebietskörperschaften Malis zur Verfügung; eine Handreichung zu gendersensiblen Methoden und Instrumenten zur Identifikation und Integration von Anpassung in die Planung wurde der nationalen Planungsbehörde zur Verfügung gestellt; mindestens 20 kommunale oder subnationale Entwicklungspläne wurden neu erstellt bzw. überarbeitet und beinhalten Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

3.2 Effektivität

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effektivität	2.1 Realistische Outcomes aus heutiger Sicht	-	4,0
	2.2 Grad der Erreichung der Outcomes	50 %	2,0
	2.3 Grad der Erreichung der Outputs	50 %	2,0
Gesamtnote Effektivität			2,0

LF2.1: Das anvisierte Outcome des Projekts wird aus heutiger Sicht als sehr ambitioniert und ausreichend realistisch eingeschätzt. Hauptgrund waren die großen politischen Herausforderungen in Mali während der Projektzeit, die sich nach der Formulierung des Outcomes im ersten ÄÄ teilweise verschärften. Um eine Erreichung zu gewährleisten, wurden Outcome-Indikator 2 und Output-Indikator 3.2 angepasst.

Die finale Version des Outcomes war auf der einen Seite realistisch, da das Outcome erreicht wurde. Die vorhergehenden Versionen waren jedoch nur teilweise bzw. ausreichend realistisch, da zur Erreichung der Indikatoren dessen drei ÄÄ notwendig waren. Diese Änderungen beinhalteten eine zweimalige inhaltliche Änderung der zwei Indikatoren für das Outcome. Diese Nachjustierungen sind jedoch begründet: Die ursprüngliche Kosten- und Zeitplanung des Projekts, und damit die Indikation, konnte aufgrund der militärischen und politischen Krise in Mali im Jahr 2012 nicht eingehalten werden. Institutionelle Blockaden auf Partnerseite und eine im Laufe der Jahre verschlechterte Sicherheitslage führten zu erheblichen Verzögerungen im Projektverlauf. Daher waren nach der Wiederaufnahme der bilateralen Zusammenarbeit mit Mali in 2013 sukzessive drei ÄÄ notwendig.

In diesem Rahmen sind auch die Leitfragen LF2.2 und LF2.3 einzuordnen.

LF2.2: Das übergeordnete Outcome wurde nach zwei inhaltlichen Änderungen, die durch politische Entwicklungen im Partnerland bedingt waren, erreicht. Um eine Erreichung zu gewährleisten, wurde der zweite Outcome-Indikator (von insgesamt zwei Indikatoren) inhaltlich angepasst.

Das Thema „Anpassung an den Klimawandel“ wurde in Abläufe der Entwicklungsplanung Malis integriert. Konkrete Maßnahmen wurden identifiziert und umgesetzt. Zusammen führte das nicht belegbar zu einer signifikanten Verminderung der Vulnerabilität (Verwundbarkeit) der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken wie es im Outcome formuliert ist. Es führte jedoch dazu, dass Existenzgrundlagen, die die Resilienz der Zielgruppen in sechs Gemeinden in Projektstandorten gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken, sich durch die Anpassungsmaßnahmen verbessert haben.

Das Outcome wurde durch das Erreichen von zwei Indikatoren erzielt: Ein Konzept zur Integration von Anpassung an den Klimawandel in die Entwicklungsplanung wurde erarbeitet und von der Generaldirektion für territoriale Gemeinschaften (Direction Général des Collectivités Territoriales, DGCT) sowie der

Nationalen Behörde für Entwicklungsplanung (Direction Nationale de la Planification du Développement, DNP) des Wirtschafts- und Finanzministeriums verabschiedet. Des Weiteren wurden die Existenzgrundlagen, die die Resilienz der Zielgruppen gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken, durch die Anpassungsmaßnahmen verbessert. Letzteres wurde durch zwei Umfragen ermittelt: zunächst als Baseline-Umfrage in sechs Gemeinden des Projektgebietes zur Situation von Faktoren der Verwundbarkeit vor Beginn der Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen; die Verifizierungsquelle war eine zweite Umfrage zum Projektende in sieben Gemeinden des Projektgebietes zur Verbesserung von Faktoren der Verwundbarkeit durch die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen. Hier wurden 273 Personen der Zielgruppe befragt, hiervon 197 Frauen. Demnach hat eine große Mehrheit (>90%) der Befragten angegeben, eine signifikante Verbesserung ihrer Lebensgrundlagen in wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Hinsicht festzustellen. Daher ist die Formulierung einer expliziten „signifikanten Verminderung der Vulnerabilität (Verwundbarkeit) der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken“ im Outcome etwas irreführend, da es die Gesamtbevölkerung impliziert. Es kann ohne weiteres argumentiert werden, dass die Erreichung des Outcomes durch das verabschiedete Konzept zur Integration von Anpassung an den Klimawandel in die Entwicklungsplanung Grundlagen geliefert hat, die nach Projektende mittel bis langfristig zur signifikanten Verminderung der Vulnerabilität (Verwundbarkeit) der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken führen könnten – ob das mit "... was zu einer signifikanten Verminderung der Vulnerabilität (Verwundbarkeit) der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken führt" gemeint ist, ist nicht abschließend geklärt.

Diese Unschärfe in der Formulierung des Outcomes trotz des Erreichens beider Indikatoren dazu ist negativ anzurechnen. Dem Erreichen des einzigen Outcomes (gemäß der zwei Indikatoren) steht das Erreichen von 89% der Output-Indikatoren (acht von neun Indikatoren) gegenüber. Dieses Verhältnis plausibilisiert das volle Erreichen des Outcomes und widerspricht diesem nicht.

LF2.3: Die vier geplanten Outputs wurden zum großen Teil (89%) erreicht – acht von neun Indikatoren für vier Outputs wurden erreicht, ein Indikator wurde teilweise erreicht. Um eine Erreichung zu gewährleisten, wurde Output-Indikator 2.2 angepasst.

Der erste von vier Outputs sah vor, die Kapazitäten von mindestens 500 relevanten Akteuren im Bereich Methoden und Anpassung an den Klimawandel zu stärken. Durch die diversen Aktivitäten zur Sensibilisierung und Fortbildung wurden insgesamt über 3500 Personen erreicht. Damit konnte das ursprünglich gesetzte Ziel über das Siebenfache übertroffen werden – eine starke Übererfüllung.

Entscheidungsträger*innen auf der dezentralen und nationalen Ebene kannten und nutzten durch das Projekt zunehmend Methoden und bestehende Erfahrungen zur Identifikation, Integration und Umsetzung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

Beispielsweise wurden für Output 2 innovative, gendersensible Methoden und Instrumente zur Integration von Anpassung in die dezentrale Entwicklungsplanung entwickelt und erprobt (in Regionen, Kreisen, Gemeinden). Dafür wurde eine Handreichung zu gendersensiblen Methoden und Instrumenten zur Identifikation und Integration von Anpassung in die Planung der nationalen Planungsbehörde zur Verfügung gestellt. Teilweise erreicht wurde die Nutzung innovativer und gendersensibler Instrumente von mindestens 18 Kommunen, sechs Kreisen und drei Regionen für die Integration der Klimaanpassungsproblematik in ihren Planungsprozessen. Dabei wurde die Gendersensitivität anscheinend nicht erzielt. Der Grund für die nur teilweise Erreichung des Indikators konnte durch Interviewfragen nicht ermittelt werden. Der Schlussbericht ergab jedoch, dass es für die drei Regionen des Vorhabens während der Projektlaufzeit nicht möglich war, die langfristige strategische Planung (Plan Stratégique de Développement Régional, PSDR) fertig zu stellen. Daher sollte dies bis Ende 2019 in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Pilotprogramm für integrative Anpassungsstrategie (11_II+_006_G_MLI) durchgeführt und dabei die innovativen und gendersensiblen Werkzeuge zur Integration von Klimaanpassung in die Planungsprozesse fertiggestellt werden. Während des Projekts wurden in 20 Gemeinden und sieben Kreisen die PDESC überarbeitet oder neu erstellt, die nun priorisierte Anpassungsmaßnahmen enthalten.

3.3 Effizienz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effizienz	3.1 Grad der Angemessenheit des eingesetzten Aufwandes im Vergleich mit dem Referenzrahmen	40 %	2,5
	3.2 Grad der Notwendigkeit des eingesetzten Aufwandes für die Erreichung der Projektziele	25 %	2,0
	3.3 Grad der tatsächlichen Verwendung der Projektleistungen (z.B. Kapazitäten, Wissen, Ausrüstung)	35 %	3,0
Gesamtnote Effizienz			2,6

LF3.1: Der gewählte Ansatz wird als wirtschaftlich eingeordnet. Die Kosten bzgl. der Anpassung an den Klimawandel bewegten trotz schwieriger und bisweilen instabiler äußerer Umstände im geplanten Kostenrahmen und die erwarteten Outcomes und Outputs wurden zum großen Teil erreicht.

Die ursprüngliche Kosten- und Zeitplanung des Projekts konnte aufgrund der militärischen und politischen Krise in Mali im Jahr 2012 nicht eingehalten werden. Institutionelle Blockaden auf Partnerseite und eine im Laufe der Jahre verschlechterte Sicherheitslage führten zu erheblichen Verzögerungen im Projektverlauf. Daher waren nach der Wiederaufnahme der bilateralen Zusammenarbeit mit Mali in 2013 sukzessive vier ÄA notwendig – dafür sind zwei für das Kriterium Effizienz relevant (ein weiterer ÄA von 2013 kann als Baseline angesehen werden). Beide relevanten ÄA enthielten Laufzeitverlängerungen, wobei der letzte ÄA eine Aufstockung des Gesamtbudgets von 4% von 3.000.200 EUR auf 3.150.000 EUR zur Folge hatte.

Die Gesamtkosten des Projekts betragen 3.108.424 EUR – 3% mehr als das ÄA von 2013 (Baseline), und 1% weniger als das letzte ÄA (inkl. der Aufstockung von 2018). Die geringfügige Erhöhung der Kosten wurde durch eine Verzögerung von Projektaktivitäten durch die verschlechterte Sicherheitslage in Bamako und in den Zielgemeinden, sowie durch Verzögerungen vor und während Präsidentschaftswahlen 2018 in der Zusammenarbeit mit staatlichen Akteuren nachvollziehbar für das BMU begründet. Dadurch ergaben sich eine Aufstockung und Laufzeitverlängerung. Die Aufstockung wurde nicht vollständig ausgeschöpft. Mit der Änderung von Outcome-Indikator 2 wurden u.a. auch Synergien mit dem IKI-Schwesterprojekt „Pilotprogramm für integrative Anpassungsstrategie“ in Form einer gemeinsamen Nutzung der Ergebnisse einer Vulnerabilitätsanalyse genutzt. Die Analyse von Vulnerabilitäten gegenüber Klimaänderungen in Mali wurde für PICP und das Projekt „Pilotprogramm für Integrative Anpassungsstrategie“ erarbeitet. Die Ausarbeitung wurde von PICP übernommen.

Bei der Durchführung von Maßnahmen zur jeweiligen Zielerreichung von Outputs hat der Aufbau und die Aufrechterhaltung eines Netzwerks in hohem Maße beigetragen. Dieses Netzwerk an Akteuren, mit der besonderen Rolle der Presse, war mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit einem beträchtlichen und notwendigen zeitlichen Aufwand verbunden.

Vor diesem Hintergrund sind insgesamt die Kosten des Projekts bzgl. der Anpassung an den Klimawandel im Vergleich zur Quantität der erbrachten Leistungen relativ niedrig. Gleichzeitig ist dies nicht das Ergebnis einer ausreichend umfassenden Gegenüberstellung zu einem Benchmark von Anpassungsprojekten in einem vergleichbaren dynamischen Kontext.

Die Maßnahmen und die Personalstruktur sind in Relation zum erreichten Output zum großen Teil kosteneffizient. Der zahlenmäßige Verwendungsnachweis zeichnet folgendes Bild zur Aufteilung der Kosten (ÄA von 2013 als Baseline und 2018 sind in Klammern): Die Summe der Personal- und Reisekosten: 57% (55%), Sachbeschaffung inkl. Bau u. sonstige Einzelkosten: 13% (11% das ist jedoch eine Änderung gegenüber dem Soll um +25% (von 362.312,93 EUR auf 411.556,06 EUR); der Posten „Finanzierungen“ (Eigenbeteiligung der GIZ) betrug 18% (23%). Die Verteilung ist nachvollziehbar, weil das Projekt sehr personalintensiv gestrickt ist – mit enger Zusammenarbeit mit Akteursgruppen auf nationaler und lokaler Ebene. Der Soll-Ist-Vergleich im dem letzten ÄA zeigt, dass das Projekt kosteneffizient umgesetzt wurde.

Zwischen letzten ÄA und dem (finalen) zahlenmäßigen Verwendungsnachweis gibt es durchaus nennenswerte Veränderungen. Die Kosten innerhalb jedes dieser drei Posten änderten sich folgendermaßen: Die Kosten Fachkräfteeinsatz inkl. Reisekosten erhöhten sich um 21%, Sachbeschaffung inkl. Bau u. sonstige Einzelkosten verringerten sich um 25%; Finanzierungen verringerte sich um 21%. Einzelne Änderungen bleiben für die Evaluator*in ungeklärt. Als Beispiel dienen die Kosten der GIZ-Büros:

Die Kosten für GIZ-Büros beliefen sich über den Projektzeitraum auf 444.339 EUR, etwa doppelt so hoch als 2011 angenommen. Diese Summe erscheint nicht wegen der Verdopplung der Summe hoch - der Projektzeitraum war über doppelt so lange als geplant - sondern wegen einer geschätzten Monatsmiete über acht Jahre von durchschnittlich 4600 EUR. Im Posten Sachbeschaffung inkl. Bau u. sonstige Einzelkosten beträgt die Differenz etwa 49,000 EUR (25%) im Zeitraum 2018 bis zum Ende des Projekts in 2019, was im Gesamtbild unerheblich ist. Wegen der Größe in einem relativ kurzen Zeitraum wäre eine Erklärung begrüßenswert gewesen.

LF3.2: Alle Maßnahmen, die zu Management und Projektumsetzung ergriffen wurden, scheinen für die Erreichung der Outcomes und Outputs zielführend und gerechtfertigt gewesen zu sein. Dabei muss man bedenken, dass regelmäßig Maßnahmen vorgenommen werden mussten, um auf politische Veränderungen zu reagieren und die Outcomes erreichen zu können. Das Projekt erstellte wichtige Grundlagen, auf deren Basis die Integration und Implementierung von Anpassungsmaßnahmen in der Entwicklungsplanung in Mali vorangetrieben werden können. In allen Interviews wurde übereinstimmend berichtet, dass die Vulnerabilitätsanalyse dabei besonders wichtig gewesen sei. Bei der Durchführung von Maßnahmen zu der jeweiligen Erreichung von Outputs hat der Aufbau und die Aufrechterhaltung eines Netzwerks in hohem Maße beigetragen. Dabei war die Zusammenarbeit mit der Presse nach Ermessen des Auftragsverantwortlichen (AV) von zentraler Bedeutung für den Erfolg der Aktivitäten. Die Pflege dieses Netzwerks an Akteuren war mit einem beträchtlichen – und notwendigen - zeitlichen Aufwand verbunden, und hat eine notwendige Persistenz im Rahmen von einer Vielzahl an externen politischen und ökonomischen Instabilitäten gewährleistet.

LF3.3: Die Zielgruppe nutzt die Projektergebnisse während des Projekts teilweise. Dies wird beispielhaft im folgenden Abschnitt erläutert. Inwieweit die Leistungen nach dem Projektende genutzt werden, wird im Kriterium Nachhaltigkeit aufgegriffen. Dabei gibt es Überlappungen mit diesem Indikator.

Das Projekt erstellte wichtige Grundlagen, auf deren Basis die Integration und Implementierung von Anpassungsmaßnahmen in der Entwicklungsplanung in Mali vorangetrieben werden können. In allen drei Interviews wurde übereinstimmend berichtet, dass die Vulnerabilitätsanalyse dabei als Leistung besonders wichtig gewesen sei. Diese Baseline wurde beispielsweise im IKI-Schwesterprojekt „Pilotprogramm für integrative Anpassungsstrategie“ ebenfalls verwendet. Wesentlich war des Weiteren die Entwicklung von Richtlinien für die Integration von Klimaanpassung in Entwicklungspläne, die allen dezentralen Gebietskörperschaften Malis für einen etablierten Prozess zur Verfügung stehen. Zu Letzterem gibt es jedoch keine konkrete Information dazu, wie häufig diese Richtlinien von der Zielgruppe genutzt wurden. Demnach kann nicht konkret benannt werden, in welchem Ausmaß genau eine der zwei Hauptleistungen zur Erreichung der Indikatoren des Outcomes genutzt wird. Gleichzeitig lag das nicht im Einflussbereich des Projekts.

In sechs Kreisen des Projektgebietes wurden lokale Expert*innengruppen (Groupes Locaux d'Assistance Météorologique, GLAM) zur Unterstützung der Vorhersagen des meteorologischen Dienstes während der Regenzeiten regelmäßig, häufig und konsequent während der Projektlaufzeit genutzt, und ihre Analyse entsprechend über Radiodienste verbreitet.

3.4 Impact

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Impact	4.1 Grad der Erreichung qualitativer und quantitativer klimarelevanter Wirkungen	80 %	2,5
	4.2 Grad der Erzielung nicht intendierter relevanter Wirkungen	0 %	0,0
	4.3 Grad der Erreichung von Scaling-Up / Replikation / Multiplikatorenwirkungen hinsichtlich der Verbreitung der Ergebnisse	20 %	3,0
Gesamtnote Impact			2,6

LF4.1: Insgesamt sind positive Projektwirkungen zur Anpassung an den Klimawandel über das Projektende hinaus in teilweise hohem Maße zu erwarten.

Die Resilienz der Zielregionen Region/Gemeinde/Regierung ist über die Outcome-Ebene hinausgehend

durch das Projekt teilweise verbessert worden. Da die Formulierung des Outcomes hinsichtlich einer Resilienzsteigerung gegenüber negativen Auswirkungen des Klimawandels und der Anzahl der Zielgruppen sehr ambitioniert formuliert war, war eine Resilienzsteigerung über diese Ebene hinaus entsprechend anspruchsvoll. Dies wurde durch politische und wirtschaftliche Herausforderungen auf nationaler Ebene vor Ort erhöht. Umfrageergebnisse im Rahmen einer explorativen Studie bestätigten über die Outcome-Ebene hinaus eine Verbesserung der Existenzgrundlagen. Die Umfrage zur Verifizierung der Baseline vor Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen wurde im Januar 2019 durchgeführt, um erstens die Wirkungen der Anpassungsmaßnahmen für die nahe Zukunft abzuschätzen, und zweitens, um eine Erfolgsmessung für einen von zwei Indikatoren für den Outcome zu haben. Der in einem AA umformulierte Indikator lautete „Existenzgrundlagen, die die Resilienz der Zielgruppen gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken, haben sich durch die Anpassungsmaßnahmen verbessert“. Zum Ende des Projekts ging aus einer Umfrage hervor, dass eine große Mehrheit (>90%) der Befragten eine signifikante Verbesserung ihrer Lebensgrundlagen in wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Hinsicht festgestellt hatten (siehe LF2.2). Dieses Umfrageergebnis konstatiert eine signifikante Verbesserung der über die Outcome-Ebene hinausgehenden sozioökonomischen Lebensgrundlagen für diese Umfragegruppe, auch wenn sie nicht konkretisiert ist.

Über die Outcome-Ebene und über die Zielregion hinaus wirkte die Zusammenarbeit mit einem aufgebauten und fortgebildeten Netzwerk von Journalist*innen. Diese Zusammenarbeit war ein wesentlicher Faktor für den Projekterfolg, in dem das Netzwerk eine weite Verbreitung der Aktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel in Mali sicherte und für klimagerechte Entwicklung sensibilisierte. Output-Indikator 1.1, um 700% übertroffen (siehe LF2.3). Zusätzlich erfolgte die Integration der Fortbildungsmodule in die reguläre Grundausbildung der Fortbildungsinstitution (Centre de Formation des Collectivités Territoriales, CFCT) und der nationalen Verwaltungshochschule (Ecole Nationale d'Administration, ENA) in 2019.

Zu Beginn des Projekts ist das Thema Anpassung an den Klimawandel von wenigen Personen auf der nationalen Ebene institutionell bearbeitet worden. Laut DO hat das Projekt das Bewusstsein in den Ministerien, der DGCT und dem Kabinett geschärft und es gibt mittlerweile auf all diesen Ebenen mindestens eine Person, die für Klimawandel zuständig ist. MEA und das Finanzministerium diskutieren über die Integration des Klimawandels in die langfristige Planung, was vorher nicht der Fall war, ebenso das Energieministerium und das Wirtschaftsministerium. Dasselbe gilt für das Landwirtschaftsministerium gibt es jetzt einen Anpassungsplan für die Landwirtschaft. Inwieweit diese Erfolge jenseits der Outputs und Outcomes des Projekts im Einzelnen dem Projekt zuzuschreiben sind, kann hier nicht belegt werden..

LF4.2: Nicht-intendierte positive und negative Nebeneffekte durch das Projekt sind nicht erkennbar.

LF4.3: Insgesamt wurden durch das Projekt Grundlagen insbesondere dafür geschaffen, dass Scaling-Up und Multiplikatorenwirkungen bei der Erzeugung und Verbreitung der Ergebnisse von ähnlich gelagerten Projekten zukünftig erzielt werden können. Die Beantwortung der Leitfrage konzentriert sich auf diese Grundlagen-schaffung.

Grundlagen für Scaling-Up von Projektergebnissen und Leistungen im Projektgebiet sind geschaffen - mit bisher unbekanntem Ergebnissen. Hierbei definiert die Evaluator*in das Projektgebiet als „Mali“, wobei berücksichtigt werden muss, dass zusätzlich zur nationalen Ebene gleichzeitig „nur“ in drei Regionen operiert wurde. Die Bewertung konzentriert sich auf die Nutzung von und die Sensibilisierung für Projektergebnisse, durch die sich Multiplikatorenwirkungen entfalten. Dazu sind drei Produkte des Projekts im Fokus:

Scaling-up: Der Leitfaden wurde auf nationaler Ebene validiert und angenommen, und ist für Gebietskörperschaften in ganz Mali gültig. Im Projekt konnte wegen fehlender Ressourcen nicht verfolgt werden, wo er bereits angewendet wurde. Der Leitfaden wurde gleichzeitig innerhalb der GIZ und in der Gebergemeinschaft von Mali verteilt und diese hierzu sensibilisiert.

Hinsichtlich der Produkte diente zum einen eine Karte der Vulnerabilitätsanalyse als eine räumliche und inhaltliche Grundlage für die Ableitung von weiteren Anpassungsoptionen. Zum anderen dient eine weitere Karte mit der Verortung der und Information über Anpassungsprojekte als weitere Grundlage für Entscheidungen. Beide zusammen dienen der räumlichen Priorisierung von Interventionen. Durch beide sind Grundlagen für Multiplikatorenwirkungen außerhalb der subnationalen Zielregionen geschaffen. Es ist der Evaluator*in jedoch unbekannt, in welchem Maße diese stattfinden.

Replikation: Dieser Leitfaden ist Bestandteil eines Konzeptes, das zur Anpassung an den Klimawandel und zur Minderung der sicherheitspolitischen Auswirkungen des Klimawandels für die GIZ erstellt wurde und aktuell für die Climate Mainstreaming Gruppe der Sahelallianz fertiggestellt wird. Daraus erschließt sich, dass eine Inwertsetzung des Leitfadens für die Integration von Klimaanpassung in die Entwicklungsplanung von subnationalen Gebietskörperschaften außerhalb des Projektgebietes, mit bisher unbekanntem Ergebnissen, in Arbeit ist.

Laut Interviewaussagen nutzen Projekte des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme, UNDP) Projektprodukte. Dies wurde aus Präsentationen bei der Koordination von Geberaktivitäten ersichtlich. Es ist jedoch nicht bekannt, in welchem Maße dies getan wird. Dasselbe gilt für die Nutzung durch den Mali Climate Fund, der etwa 20% aller Dorfgemeinschaften adressiert, und dessen Projekte durch Geber finanziert werden. Die Anwendung der Fortbildungsmodule wird im „Pilotprogramm für integrative Anpassungsstrategie“ vorangetrieben. Damit ist dieser Weg der Verbreitung des Wissens aus dem Projekt weiterhin ermöglicht. Dies ist eine weitere findige Reaktion auf eine fehlende Finanzierung durch Institutionen vor Ort (hier: CFCT), die hier die Anwendung der Fortbildungsmodule ursprünglich weiterfinanzieren sollten.

3.5 Nachhaltigkeit

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Nachhaltigkeit	5.1 Grad der Nachweisbarkeit der Projektwirkungen über das Projektende hinaus	25 %	2,0
	5.2 Grad der Fähigkeiten zur Fortführung und zum Erhalt der positiven Projektergebnisse durch nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen nach Projektende	30 %	4,0
	5.3 Grad der Weiterführung der Beiträge des Projekts durch nationale Träger/Partner/Zielgruppen und/oder Dritten nach Projektende mit eigenen Mitteln	20 %	5,0
	5.4 Grad der ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Stabilität im Projektumfeld	25 %	3,7
Gesamtnote Nachhaltigkeit			3,6

LF5.1: Insgesamt sind nachweisbare Wirkungen nach Projektende mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten und sichtbar.

Gleichzeitig wird die Weiterführung bestimmter Aktivitäten nach Projektende durch die schwierige Situation in Mali beeinflusst. Laut DO leidet die Nachhaltigkeit der meisten in Mali implementierten Projekte zunehmend aufgrund der schwachen Governance und Korruption.

Es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten, dass die für die Projekterfolge wesentliche Zusammenarbeit mit dem aufgebauten Netzwerk an Journalist*innen als Multiplikator und für weitere Sensibilisierung weitergeführt werden kann. Dies ist darin begründet, dass weitere IKI-Projekte mit dem Fokus auf Klimaanpassung fortlaufen – das „Mali - Pilotprogramm für Integrative Anpassungsstrategie“ (DO: UNDP), und das „Programme for the support of the National Adaptation Strategy to Climate Change in Mali“ (DO: GIZ). Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ist damit zu rechnen, dass diese Projekte Leistungen aufgenommen und weiterentwickelt haben. Aufbauend auf dem Projekt arbeitet UNDP beispielsweise an der Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen weiter, und mobilisiert weitere Mittel auf internationaler Ebene. Eine Kooperation mit diesem Projekt bestand bereits während der Durchführung.

Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ist zu erwarten, dass die von der DGCT sowie der DNPD des Wirtschafts- und Finanzministeriums verabschiedete Erweiterung des bestehenden nationalen Leitfadens zur Erstellung dezentraler Entwicklungspläne von Gebietskörperschaften in Mali um Aspekte der Klimawandelanpassung für neue Entwicklungspläne genutzt wird. Fortbildungsmodule wurden in das Curriculum des Fortbildungszentrums für Gebietskörperschaften aufgenommen, um notwendige Kapazitäten zu sichern.

Die im Rahmen des Projekts erstellte Analyse von Vulnerabilitäten gegenüber Klimaänderungen in Mali ist eine Grundlage, auf deren Basis die Integration und Implementierung von Anpassungsmaßnahmen in der

Entwicklungsplanung in Mali nach dem Projektende vorangetrieben werden können. In Interviews mit dem AV und einer ehemaligen Mitarbeiter*in wurde übereinstimmend berichtet, dass die Vulnerabilitätsanalyse ein besonders wichtiges Produkt gewesen sei. Deren Karten können nun als eine der räumlichen und inhaltlichen Grundlagen für die Ableitung von weiteren Anpassungsoptionen dienen. Ein Hauptverdienst des Projekts ist die massive Sensibilisierungsarbeit für die Bedeutung des Themas Anpassung an den Klimawandel auf nationaler und lokaler Ebene. Diese Arbeit ist eine Grundlage dafür, nachweisbare nachhaltige positive Wirkungen zu erzielen. Auf lokaler Ebene sind die Rahmenbedingungen für die weitere Anwendung der partizipatorischen Climate Proofing-Methode zur Priorisierung von Anpassungsmaßnahmen gegeben. Inwieweit die Anwendung nach Projektende zu erwarten ist, kann die Evaluator*in jedoch nicht beantworten. Vor dem Hintergrund der widrigen Umstände auf nationaler Ebene lässt sich nicht genau sagen, inwieweit die von der DO besagten neu geschaffenen personellen Zuständigkeiten für das Thema Anpassung in Ministerien, der Direktion und dem Kabinett von Dauer sind. Dasselbe gilt für die Diskussionen in verschiedenen Ministerien über die Integration des Klimawandels in die langfristige Planung. Unbestreitbar ist jedoch, dass das Projekt, von einem sehr niedrigen Level beginnend, massive Sensibilisierungsarbeit für das Thema geleistet hat, und damit Grundlagen und Bedingungen geschaffen wurden, um Anpassung auf nationaler Ebene konkreter umzusetzen, zu verankern und zu institutionalisieren.

Es ist gut und nachvollziehbar erläutert, dass Projektergebnisse durch die DO und weitere Geberorganisationen in hohem Maße bereits genutzt und weitergeführt werden. Hinsichtlich der Nutzung ausgewählter Leistungen durch die DO kann von einer hohen Nutzung ausgegangen werden. Die Leistungen sollten durch weitere IKI-Projekte weiterverbreitet und weitergenutzt werden. Dazu zählen die Projekte DAILOGUE (Beginn) und PACO (beginnt in 2022).

LF5.2: Insgesamt haben nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen (also auf nationaler Ebene) mit noch ausreichender Wahrscheinlichkeit die benötigten Fähigkeiten, positive Projektergebnisse nach Projektende zu erhalten und fortzuführen. Dabei konzentriert sich diese Bewertung auf die Partner und Träger auf nationaler Ebene. Mehrere Aspekte behindern die Erhaltung und Fortführung auf nationaler Seite: Die finanzielle Ausstattung der nationalen Träger und Partner ist Stand Projektende laut dem Schlussbericht des Projekts als unzureichend zu bewerten (siehe LF 5.3). Die fachliche Kompetenz auf Partnerseite wurde im Interview von der DO als bedingt ausreichend eingeschätzt, und im Schlussbericht als mangelhaft beschrieben. Bei den im Umweltsektor angesiedelten staatlichen Institutionen sind die fachlichen Kapazitäten vergleichbar. Das Projekt leitete daher einen Prozess mit anderen Gebern und anschließend den Umweltbehörden ein, um zu einem Ergebnis zu kommen, wie die Institutionen in ihren Kapazitäten nachhaltig gestärkt werden können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Einschätzungen auf der subnationalen Ebene nicht gelten müssen. Zur Personalausstattung kann keine Bewertung abgegeben werden. Hinzu kommt eine institutionelle Instabilität, wobei diese durch neu einsetzende Entwicklungen kurz nach Projektende eine positive Änderung erfahren könnte.

Positive Aspekte, die zur Erhaltung und Fortführung auf nationaler Seite beitragen, gibt es jedoch auch: Für ein besonders wesentliches Produkt des Projekts, die Erweiterung des bestehenden nationalen Leitfadens zur Erstellung dezentraler Entwicklungspläne um Aspekte der Klimawandelanpassung, kann davon ausgegangen werden, dass eine Anwendung nicht durch finanzielle und technische Kapazitätsengpässe behindert wird. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass die zusätzlichen Fähigkeiten, die im bereits bestehenden Prozess der Planerstellung benötigt werden, begrenzt sind. Daher haben die dezentralen Gebietskörperschaften mit hoher Wahrscheinlichkeit die benötigten Fähigkeiten, Klimaanpassung in die Entwicklungspläne von Gebietskörperschaften weiterhin zu integrieren.

LF5.3: Es ist zu erwarten, dass Projektergebnisse durch nationale Träger und Partner in ausreichendem Maße genutzt, jedoch nicht nur mit eigenen Mitteln weitergeführt werden. Dabei konzentriert sich die Bewertung auf den Punkt „eigene“ Mittel, und die nationale Ebene. Die Bewertung nimmt die lokale Ebene nicht in den Fokus. Die nachhaltige Nutzung von den Projektergebnissen wird durch die schwierige Situation in Mali beeinflusst. Die Weiterführung der Projektergebnisse mit eigenen Mitteln auf nationaler Ebene scheint aktuell noch eng an Projektzusammenarbeiten mit Gebern gekoppelt zu sein. Laut DO leidet die Nachhaltigkeit der meisten in Mali implementierten Projekte zunehmend an der schwachen Governance und an Korruption. Hinzu kommt, dass zunehmend um Mittel für laufende Betriebskosten durch die staatlichen Behörden gebeten wird, da die Staatseinnahmen zurückgehen. Folgende Beispiele veranschaulichen diese Situation (auf die die DO jedoch durch findige alternative Strategien zur Teilsicherung einer nachhaltigen Nutzung zu reagieren wusste): Die selbständige Finanzierung für weitere

Fortbildungseinheiten für die Anwendung der Fortbildungsmodule war zum Ende der Projektlaufzeit nicht sichergestellt, da dem CFCT in großem Maße Mittel gestrichen wurden (siehe 4.3. für die gewählte alternative Finanzierungssicherung). Der weitere Betrieb der GLAM war nach dem Projektende wegen der finanziellen Ausstattung des meteorologischen Dienstes ebenfalls gefährdet. Das führte dazu, dass der meteorologische Dienst bei der DO die Teilfinanzierung der Betriebskosten angefragt hat (was wegen vorheriger Absprachen abgelehnt wurde).

Zusammenfassend ist die Schlussfolgerung, dass Projektergebnisse teilweise genutzt, und dabei unter Mitwirkung von Mitteln der DO und weiteren Gebern zusammen mit malischen Ansprechpartner*innen weitergeführt werden.

LF5.4: Die Eintrittswahrscheinlichkeit von politischen Risiken, die die Nachhaltigkeit des Projekts negativ beeinflussen, ist relativ wahrscheinlich. Diese Bewertung fußt vor allem darauf, dass die politische Stabilität nicht gewährleistet ist. Militärputsche in 2021 und 2020 veranschaulichen dies. Auf nationaler Ebene ist die Nachhaltigkeit auf politische Stabilität teilweise angewiesen, und auf subnationaler Ebene in gewissem Maße auf wirtschaftliche und soziale Stabilität. Korruption und schwache Governance sind weitere Probleme. Antiregierungsproteste, die nach den Präsidentschaftswahlen 2018 begannen, haben im August 2020 in einem Militärputsch gipfelt. Eine Übergangsregierung führt das Land und für 2022 sind weitere Wahlen geplant, ebenso wie ein Verfassungsreferendum im Jahr 2021. Drei nördliche Regionen werden durch religiöse Extremisten besetzt.

Die Eintrittswahrscheinlichkeit von zusätzlichen ökonomischen Risiken und Rahmenbedingungen, die die Nachhaltigkeit des Projekts zusätzlich negativ beeinflussen ist ausreichend unwahrscheinlich. Das Projekt war solchen Risiken bereits auf unterschiedlichen Ebenen ausgesetzt, und trotz unzureichender finanzieller Ausstattung der nationalen Träger und Partner, die bisweilen die selbstständige Erhaltung und Fortführung von Leistungen auf nationaler Seite behinderten, erfolgreich. Bei der Erweiterung des bestehenden nationalen Leitfadens zur Erstellung dezentraler Entwicklungspläne um Aspekte der Klimawandelanpassung, kann davon ausgegangen werden, dass eine Anwendung nicht durch finanzielle und Kapazitätsengpässe behindert wird.

Das Eintreten von sozialen Risiken ist sehr unwahrscheinlich. Auf der lokalen Ebene können Konflikte zwischen Hirt*innen und Bäuer*innen über Landaufteilung aufflammen. Dadurch wird die Nachhaltigkeit des Projekts jedoch nicht beeinflusst.

Die Eintrittswahrscheinlichkeit von ökologischen Risiken, die die Nachhaltigkeit dieses Kapazitätsaufbauprojekts negativ beeinflussen könnten, wird nicht bewertet. Als Kontextbewertung ist es prinzipiell relevant, die Wahrscheinlichkeiten der zukünftigen Intensivierung der periodischen Wasserknappheit und periodische Dürreperioden durch den Klimawandel zu bewerten.

3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Kohärenz, Komplementarität und Koordination	6.1 Grad der Kohärenz und Komplementarität des Projektes zu den Vorhaben anderer Geber (inkl. Anderer Bundesressorts) und des Partnerlandes	50 %	2,0
	6.2 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts	25 %	2,0
	6.3 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen	25 %	2,0
Gesamtnote Kohärenz, Komplementarität und Koordination			2,0

LF6.1: Es liegt ein gemeinsamer Planungsrahmen vor und es gab Abstimmungen in der Phase der Projektkonzeption. Das Vorhaben schloss unter anderem mit seiner Weiternutzung der Climate-Proofing-Methode an das abgeschlossene BMU-Vorhaben „Stärkung der nationalen Klimapolitik

und Anpassungsstrategien an den Klimawandel" (09_IL_012) an. Diese Methode war im Vorfeld des vorliegenden Projekts in einer BMZ-finanzierten Pilotmaßnahme bereits in sechs Kommunen getestet worden. Es wird ausführlich und überzeugend im Antrag dargelegt, dass das Projekt kohärent mit Zielstellungen des Partnerlandes ist. Mehrere Zielstellungen werden explizit im Antrag genannt, unter anderem die Mobilisierung nationaler und internationaler Finanzmittel, die weitere Dezentralisierung, und die Entwicklung von Mainstream-Ansätzen in der Umweltpolitik Malis. Was aus dem Projektantrag nicht hervorgeht, ist, inwieweit im Vorfeld des Projekts weitere Internationale Geber in die Abstimmung mit eingebunden wurden. Dies ist negativ zu bewerten.

LF6.2: Die gewählten Kooperationsformen stellten eine angemessene Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts sicher. Sie waren für das Projekt bedeutend, denn die gezielte und konsequente Nutzung multilateraler und bilateraler Kooperation stellte unter den gegebenen instabilen externen Bedingungen mitunter die Zielerreichung sicher.

Das Projekt arbeitete eng mit dem von GIZ und UNDP durchgeführten Vorhaben "Programm zur Umsetzung der Nationalen Klimaanpassungsstrategie in Mali" zusammen. So wurden Komplementarität und Synergien gesucht und beispielsweise in Form der gemeinsamen Erstellung und der Nutzung der Vulnerabilitätsanalyse gefunden. Expertise wurde auch in Form von gemeinsamem Personal geteilt. Die gewählten Kooperationsformen stellten dahingehend eine gute und zielführende Kooperationsform dar, als dass dadurch ein wesentliches Produkt des Projekts erfolgreich erstellt werden konnte: Die Zusammenarbeit mit dem Projekt zur „Förderung subnationaler Governance-Ebenen“ (Sub-National Governance Program, SNGP) der Amerikanischen Agentur für internationale Entwicklung (United States Agency for International Development, USAID) und dem Projekt „Unterstützung von Investitionen durch territoriale Gemeinschaften“ (Projet d'Appui aux Investissements des Collectivités Territoriales, PAICT) der belgischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (EZ) Enabel (l'Agence belge de développement) führte zur erfolgreichen Überarbeitung des Leitfadens zur Erstellung kommunaler Entwicklungspläne. In diesem Prozess fand auch eine enge Zusammenarbeit mit dem BMZ-finanzierten Programm „Unterstützung der Dezentralisierung und Staatsreform in Mali“ (Programme d'Appui à la Décentralisation et la Réforme d'Etat, PADRE) bei der Überarbeitung des nationalen Leitfadens zur Erstellung der dezentralen Entwicklungspläne statt. Als besonders wertvoll stellte sich auch die bilaterale Kooperation auf informeller Ebene mit Mitarbeiter*innen der Schwedischen Behörde für Internationale Zusammenarbeit (Swedish International Development Cooperation Agency, SIDA), der Weltbank, und dem UNDP heraus.

Das Vorhaben kooperierte und ergänzte sich mit ähnlichen Vorhaben in Mali: Während des Projekts koordinierte es sich mit zwei IKI-Projekten des BMU mit dem Fokus auf Klimaanpassung – nämlich mit dem Projekt „Mali - Pilotprogramm für Integrative Anpassungsstrategie“ und damit mit der DO UNDP (2015-2021), sowie mit dem Projekt „Unterstützung der Umsetzung der nationalen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel“ (DO: GIZ, 2014-2021).

Die informelle bilaterale Abstimmung mit internationalen DOs während des Projekts war jedoch ein Teil der Netzwerk-Strategie des Projekts und ein wichtiger Garant für den Erfolg des Projekts.

LF6.3: Unter den widrigen externen Umständen des Projekts gewährleisteten die gewählte(n) Kooperationsform(en) in der Projektdurchführung eine angemessene Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen.

Häufige Personalfluktuationen auf der Partnerseite, die im Berichtszeitraum jedoch abnahmen, waren ein Risiko für das Projekt, und bedeuteten einen Mehraufwand für die DO. Eine Strategie damit umzugehen, war, möglichst viele Absprachen schriftlich festzuhalten, mit neu eingesetzten Personen direkt Kontakt aufzunehmen und Höflichkeitsbesuche zu nutzen, um das Projekt und aktuelle Anliegen darzustellen. Mit folgenden nationalen Institutionen wurde unter anderem koordiniert und konsultiert: mit der AEDD, dem meteorologischen Institut, der für Landkreise und Kommunen verantwortlichen Bundesbehörde, und der DNPd.

Beispiele der nachweislich erfolgreichen Kooperationsformen mit Stakeholdergruppen sind zum einen die regelmäßigen, häufigen und konsequent während der Projektlaufzeit genutzten GLAMs. Ein zweites Beispiel ist die enge und erfolgreiche Vernetzung mit Journalist*innen, die zu einer weiten Verbreitung von Informationen über Aktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel in Mali beitrug, und damit auch eine Maßnahme der Sensibilisierung darstellte.

Zu bemängeln ist lediglich die etwas lückenhafte Dokumentation der Kooperationsformen mit den nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen in den Zwischenberichten.

3.7 Projektplanung und -steuerung

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Projektplanung & Steuerung	7.1 Grad der Qualität der Projektplanung	50 %	3,5
	7.2 Grad der Qualität der Projektsteuerung	50 %	2,0
Gesamtnote Projektplanung & Steuerung			2,8

LF7.1: Insgesamt ist die Qualität der Planung als befriedigend zu bewerten. Insgesamt wurden die ökologischen, sozialen, institutionellen und ökonomischen Rahmenbedingungen und Risiken in ausreichendem Maße analysiert und in der Planung ausreichend berücksichtigt. Vorab ist zu sagen, dass politische und institutionelle Rahmenbedingungen, auf die die DO geringen Einfluss hatte, den zeitlichen Ablauf des Projekts mitprägten. Ein Militärputsch (03/2012) führte wenige Monate nach Beginn des Projekts (11/2011) zum Aussetzen der nationalen bilateralen EZ (bis 05/2013). Positiv hervorzuheben sind explizit zwei Punkte: erstens die systematische und zielführende Herangehensweise der DO, die zahlreichen Hürden zu meistern; zweiten die Transparenz, Ausführlichkeit und Zielorientierung, mit der diese Rahmenbedingungen und Hürden dem BMU durchweg und regelmäßig schriftlich kommuniziert wurden.

Vorhersehbare wiederkehrende ökologische Ereignisse wurden ausreichend analysiert und ausreichend in der Planung berücksichtigt. Die Abhängigkeit der Umsetzung und Erfolgsmessung bestimmter Anpassungsmaßnahmen in Gemeinden vom Einsetzen der Regenzeiten wurden nicht richtig eingeschätzt, jedoch vermutlich auch durch nicht zu verantwortende Verzögerungen im Projekt beeinflusst. Diese Einschätzung hatte Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit der Erreichung des zweiten Indikators des Outcomes. Nicht nur, aber auch deswegen wurde der Indikator umformuliert und geändert, und die Maßnahmen zeitlich vorgezogen, um die Wirkungen im Laufe der Projektlaufzeit messen zu können. Nach diesen Anpassungen wurde der Indikator letztlich auch erreicht. Soziale und ökonomische (nicht politische) Rahmenbedingungen wurden dahingehend adäquat eingeschätzt und berücksichtigt, als dass dadurch keine wesentlichen Einflüsse auf den Projektverlauf ersichtlich sind.

Die Risikoeinschätzung der dem ursprünglichen Projektbeginn vorausgehenden Evaluierungsmission für die Umsetzung des Projekts ist nicht in den Dokumenten vorhanden. Die Risikoeinschätzung der Re-Evaluierungsmission für die Umsetzung des Projekts – ein mittleres, geringfügig beeinflussbares Risiko – stellte sich als korrekt heraus, und der Outcome wurde erreicht. Die ex-ante Einschätzung der Kapazitäten des Haupt-Durchführungspartners AEDD liegt nicht vor. Es fließt dennoch negativ in die Bewertung ein, dass vor allem zu Beginn des Projekts vor und nach dem Aussetzen der nationalen bilateralen EZ viele Schwierigkeiten herrschten (z.B. mit der Rollenklärung, Verfügbarkeit, und Steuerung). Es stellt sich die Frage, ob der richtige Durchführungspartner in AEDD gewählt wurde. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob das Risiko der mangelnden Kapazitäten auf der Partnerseite und die zu Beginn des Projekts häufigen Personalwechsel hinreichend in die Planung des Vorhabens mit einbezogen wurden. Die Problematik führte zu zahlreichen Verzögerungen und resultierte auch in AA und zwei Laufzeitverlängerungen. Die politischen und institutionellen Rahmenbedingungen wurden gegebenenfalls nicht adäquat eingeschätzt. Die Risikoeinschätzung der Re-Evaluierungsmission für die Umsetzung des Projekts – ein mittleres, geringfügig beeinflussbares Risiko – stellte sich als korrekt heraus.

Insgesamt ist die Wirkungslogik zum Teil konsistent und schlüssig. Die gesetzten Outputs und die Wirkung sind realistisch und dem Kernproblem entsprechend, das Outcome ist teilweise konsistent und schlüssig formuliert, und damit teilweise realistisch. Die Wirkungslogik zielte auf die Verankerung von Klimaanpassung in allen dezentralen Ebenen der Entwicklungsplanung in Mali ab, um die Umsetzung der nationalen Anpassungsplanung (National Adaptation Plan, NAP) zu unterstützen. Dies war darin motiviert, dass die malische NAP-Roadmap der subnationalen Ebene eine maßgebliche Rolle zuschreibt.

Die Formulierung des übergeordneten Outcomes einer expliziten „signifikanten Verminderung der Vulnerabilität (Verwundbarkeit) der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken“ ist dadurch etwas missverständlich formuliert, da mit „Bevölkerung“ die Gesamtbevölkerung oder die in den Projektregionen gemeint sein kann. Außerdem stellen sich die Fragen, was mit „signifikant“ gemeint ist, und welche Kausalkette konkret zur signifikanten Reduktion führt. Das Outcome wurde nach zwei durch politische Entwicklungen im Partnerland bedingten inhaltlichen Änderungen erreicht. Um eine Erreichung zu gewährleisten, wurde der Outcome-Indikator 2 angepasst.

Es gibt eine aussagekräftige Budgetplanungsübersicht, und die Aktivitäten sind insgesamt klar definiert. Die Ausnahme bilden die Reisekosten, die teilweise abgeleitet werden müssen. Was in der Budgetplanungsübersicht fehlt, ist die Verknüpfung des Budgets mit Arbeitspaketen und den diesen zugeordneten Aktivitäten. Ein schlüssiger Balkendiagramm für die Darstellung des zeitlichen Verlaufs der Projektaktivitäten liegt bei und weitere vergleichbare Balkendiagramme für das Monitoring in Zwischenberichten wurden ebenfalls zur Verfügung gestellt.

Zusammenfassend sind die Indikatoren für die Messung der Zielerreichung bis auf einen spezifisch, messbar, erreichbar, realistisch, terminiert (specific, measurable, activating, realistic, time-bound, SMART) formuliert (zehn von elf Indikatoren) und zehn von elf mit geringem Aufwand messbar. Der zweite Indikator (von zwei) für die Messung des Outcomes ist hinsichtlich der Zielgruppe relativ unspezifisch (welche der Zielgruppen?) und damit auch nur mit vertretbarem Aufwand aussagekräftig messbar („Existenzgrundlagen, die die Resilienz der Zielgruppen gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken, haben sich durch die Anpassungsmaßnahmen verbessert“).

Der vorgesehene Implementierungszeitraum wurde hinsichtlich der vorhersehbaren Ereignisse ausreichend realistisch eingeschätzt. Die Abhängigkeit der Umsetzung und Erfolgsmessung bestimmter Anpassungsmaßnahmen in Gemeinden vom Einsetzen der Regenzeiten wurde nicht richtig eingeschätzt, jedoch vermutlich auch durch nicht zu verantwortende Verzögerungen im Projekt beeinflusst, und letztendlich korrigiert und der Outcome erreicht. Ein Teil dessen, inwieweit die Risiken und der Einfluss der politischen Instabilitäten auf den Implementierungszeitraum realistisch eingeschätzt wurden, liegt nicht im Ermessen dieser Evaluierung und der Evaluator*in. Fakt ist, dass das Projekt mehrmals wegen sich verschlechternder bzw. komplizierter politischer Bedingungen verlängert wurde. Nennenswert ist, dass binnen weniger Monate nach Beginn des Projekts die bilaterale EZ mit Mali für etwa ein Jahr ausgesetzt wurde. Alle weiteren wesentlichen vorhersehbaren Ereignisse wurden offenbar realistisch eingeschätzt. Beispielsweise wurden die zwei kostenneutralen Laufzeitverlängerungen schlüssig durch Sicherheitsrisiken, Blockaden und Verzögerungen in formalen Prozessen begründet.

Eine explizite Exitstrategie oder ein Plan zur Verlängerung des Vorhabens wurde nicht erarbeitet. Jedoch ist die DO weiterhin in Mali aktiv. Weitere IKI-Projekte mit dem Fokus auf Thema Klimaanpassung wurden und werden fortgeführt.

LF7.2: Ein Monitoringsystem ist vorhanden, wurde im Projektablauf kontinuierlich nachgehalten und enthält für die Indikatoren Baselinedaten. Das Monitoring-System wurde ebenfalls adäquat genutzt und besteht aus internem und externem Monitoring, wobei das interne Monitoring an Bedeutung und Dokumentation klar überwog. Das interne Monitoring bestand neben den Zwischenberichten aus einer Tabelle zu Projektplanung und -monitoring sowie einem Balkendiagramm mit der Darstellung des zeitlichen Verlaufs der Projektaktivitäten. Die Tabelle für Projektplanung und -monitoring erlaubte die Dokumentation des Fortschrittes in der Wirkungsmatrix im Zwischenbericht, für den es zur Verfügung stand. Alle Balkendiagramme der Zwischenberichte liegen vor. Die Zwischenberichte selbst folgen einer einheitlichen und klaren Struktur, beschreiben aktuelle Herausforderungen und legen dar, wie mit diesen umgegangen wird. In diesen Berichten sind Projektfortschritte auch anhand der Arbeitspakete festgehalten. Baselinedaten sind für alle Indikatoren vorhanden und sind zumeist qualitativ angegeben. Bei den örtlichen Zuschüssen war die DO selbst für die übergeordnete Kontrolle und ordnungsgemäße Verwendung der Mittel durch die Begünstigten verantwortlich und stellte die Kontrolle und das Monitoring der Beiträge der jeweiligen Mittel zum Projekt sicher. Für die externe Evaluierung vor dem Abschluss des Projekts wurde ein externer Consultant beauftragt. Ein zu bemängelnder Punkt ist, dass keine Zwischenevaluierung in Auftrag gegeben wurde, auf Grundlage dessen eine etwaige Nachsteuerung hätte erfolgen können.

3.8 Zusätzliche Fragen

LF8.1: -

LF8.2: Budgetüberschüsse sind in geringem Maße auf die Qualität der Projektplanung und/oder des Projektmanagements zurückzuführen. Beispielhaft dafür ist folgende Beobachtung: der Posten Sachbeschaffung inkl. Bau u. sonstige Einzelkosten erhöhte sich um 25% im Zeitraum 2018 bis zum Ende des Projekts in 2019. Die Differenz von etwa 49,000€ ist im Gesamtbild unerheblich, wegen der prozentualen Erhöhung in einem kurzen Zeitraum wäre eine Erklärung wünschenswert gewesen.

LF8.3: Das Zusammenspiel der vier Nachhaltigkeitsebenen und deren Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit sind in den komplementären Leistungen auf der nationalen und lokalen Ebene teilweise sichtbar. Politische Nachhaltigkeit wird auf der nationalen Ebene adressiert, während soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit auf der regionalen und lokalen Ebene adressiert werden.

LF8.4: Im Projekt kam es zu keinen Verzögerungen aufgrund einer verspäteten Unterzeichnung der völkerrechtlichen Absicherung.

LF8.5: Die sozialen und ökologischen Safeguards der GIZ wurden beachtet und entsprechend umgesetzt.

LF8.6: Gender-Aspekte wurden in hohem Maße in der Projektumsetzung berücksichtigt. Output 2, „Innovative, gendersensible Methoden und Instrumente zur Integration von Anpassung in die dezentrale Entwicklungsplanung sind entwickelt und erprobt (in Regionen, Kreisen, Gemeinden)“, integrierte Gender-Aspekte explizit in die Zielstellung und wurde mehrheitlich erreicht. Der dazu gehörende Indikator 1 wurde teilweise erreicht und die ausstehende Arbeit in der Integration gendersensibler Werkzeuge von Klimaanpassung in die Planungsprozesse wird in einem weiteren IKI-Projekt fertiggestellt (siehe LF2.2). Der Indikator 2 wurde erreicht („Eine Handreichung zu gendersensiblen Methoden und Instrumenten zur Identifikation und Integration von Anpassung in die Planung steht der Nationalen Planungsbehörde zur Verfügung“).

LF8.7: Entsprechend der Vorgaben wurden Zwischenberichte erarbeitet und diese geben eine gute Übersicht über Status, Herausforderungen und Fortschritte. Der Projektfortschritt wurde laufend durch das Projektmanagement überwacht und im Zwischenbericht dokumentiert. Eine Evaluierung durch eine externe Gutachter*in fand am Ende des Projekts statt und ist drei Monate vor Projektende datiert. Damit fand keine periodische Evaluierung statt.

LF8.8: Die Frage zur Eignung des Durchführungsstrukture zwischen Auftraggeber und Durchführungsorganisation(en) (inkl. Unterauftragnehmer) und Vergabe-/Durchführungsrichtlinien für ein effizientes Arbeiten wird zu einem späteren Zeitpunkt und in einem anderen Format von der DO beantwortet.

LF8.9: Durch die Erweiterung des bestehenden nationalen Leitfadens zur Erstellung dezentraler Entwicklungspläne um Aspekte der Klimawandelanpassung erlaubt das Projekt in hohem Maße eine Verbesserung dieser klimaangepassten Planung, indem dieser Leitfaden allen dezentralen Gebietskörperschaften zur Anwendung zur Verfügung steht.

3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung

Eine Selbstevaluierungstabelle der DO liegt vor. 31% der 32 Benotungspaare (von Zielerreichungsgraden) sind identisch. Bei 43% der Benotungen fällt die Benotung der Evaluators*in negativer aus, bei 25% positiver. Insgesamt beträgt die durchschnittliche Abweichung in der Benotung 1,03 Notenstufen. Eine Abweichung um drei Notenwerte besteht (LF7.1.– Die (ökologischen, sozialen, institutionellen und ökonomischen) Rahmenbedingungen sowie andere sektorrelevante Projekte und Risiken wurden adäquat analysiert und in der Planung ausreichend berücksichtigt, u.a. auch Berücksichtigung der Kapazitäten des Trägers/Partners und der Durchführungsorganisation). Diese wurde vom AV mit „1“ , bewertet, von der Evaluators*in mit „4“, und in LF7.1 ausführlich dargelegt.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Insgesamt war dieses komplexe Projekt unter sehr widrigen externen politischen Umständen und mit relativ schwachen Partnern erfolgreich. Ein Militärputsch, das zwischenzeitige Aussetzen bilateraler EZ und politische Instabilitäten veranschaulichen diese Umstände nur unvollständig. Die Wirksamkeit des Projekts auf Outcome und Output-Ebene muss durch diese Linse betrachtet werden.

Um zum Erfolg zu gelangen, waren vier nachvollziehbare ÄA und weitere Projektverlängerungen notwendig. Das Projekt war für das Programm der IKI, für die nationale Klimastrategie und Dezentralisierungsstrategie von Mali und für die verschiedenen Zielgruppen relevant. Die Outcome-Indikatoren des Projekts zur Steigerung der Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel wurden letztendlich durch in vier Arbeitspaketen widergespiegelten Maßnahmen weitgehend erreicht: Kapazitätsaufbau, gendersensible Instrumentenentwicklung zur Integration von Anpassung in die dezentrale Entwicklungsplanung für Gebietskörperschaften, die tatsächliche Integration von Anpassung in diese Entwicklungsplanung und damit verbunden die Umsetzung von lokalen Anpassungsmaßnahmen. Der Ansatz, Gendersensitivität in die Anpassung an den Klimawandel zu integrieren, war innovativ und seiner Zeit voraus, es wurden jedoch nicht alle Outputs dazu erreicht.

Das Projekt hat unter sehr widrigen externen politischen Umständen und relativ schwachen Partnern erfolgreich zeigen können, wie und dass Anpassung an den Klimawandel in Abläufe von dezentralen Entwicklungsplanungsprozessen integriert werden kann. Dies gelang durch die Entwicklung einer verabschiedeten Erweiterung des bestehenden nationalen Leitfadens zur Erstellung dezentraler Entwicklungspläne von Gebietskörperschaften in Mali um Aspekte der Klimawandelanpassung. Das und die im Rahmen des Projekts erstellte Analyse von Vulnerabilitäten gegenüber Klimaänderungen in Mali sind Grundlagen, auf deren Basis die Integration und Implementierung von Anpassungsmaßnahmen in der Entwicklungsplanung in Mali nach dem Projektende vorangetrieben werden können. Erfolgsfaktoren unter den widrigen Rahmenbedingungen waren die Entwicklung und Pflege informeller Netzwerke sowie beharrliche, adaptive Projektarbeit.

Es stellt sich die Frage, ob der richtige Durchführungspartner in AEDD gewählt wurde. Vor allem zu Beginn des Projekts herrschten vor und nach dem Aussetzen der nationalen bilateralen EZ viele Schwierigkeiten (z.B. mit der Rollenklärung, Verfügbarkeit, und Steuerung). In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob das Risiko der mangelnden Kapazitäten auf der Partnerseite und die zu Beginn des Projekts häufigen Personalwechsel hinreichend in die Planung des Vorhabens mit einbezogen wurden.

Die folgenden Empfehlungen fußen auf diesen Ergebnissen:

BMU bzw. die IKI sollten insbesondere in Projekten, die das Outcomes oder Outputs des institutionellen Kapazitätsaufbaus verfolgen, der DO ermöglichen, Instrumente zu Anpassung an den Klimawandel nachhaltiger zu verankern, um die Wirkung und die Nachhaltigkeit der Projektleistungen zu verstärken. In diesem Zusammenhang wird dem BMU dringend empfohlen, den IKI-Projekten, die als Outcomes oder Outputs des Kapazitätsaufbaus bei institutionellen Partnern, und nationalen Behörden, mit schwacher Governance in einer so wesentlichen und drängenden Herausforderung wie der Anpassung an den Klimawandel in Mali verfolgen, längere Projektlaufzeiten ermöglichen und mehr Personal finanzieren. Dies gilt vor allem dann, wenn mit höherer Wahrscheinlichkeit politische Instabilitäten ein Projekt vor signifikante Herausforderungen stellen wird. Die längere Laufzeit wäre für die langfristige Verankerung der Projektergebnisse in Zielland, sowie hier auch dem Monitoring der Umsetzung klimaangepasster dezentraler Entwicklungspläne zweckdienlich.

Das BMU und die DO sollen gewissenhaft den bestmöglichen und risikoärmsten Durchführungspartner für ein Vorhaben identifizieren.

Die DO sollte auf Präzision in der Formulierung von Outcomes und der darin implizierten Kausalketten hinsichtlich der Reduktion von Verwundbarkeit von Gruppen gegenüber negativen Auswirkungen des Klimawandels achten. Ist die gesamte Bevölkerung Malis gemeint, oder Teilmengen? Was ist mit „signifikant“ gemeint? Welche Kausalkette führt konkret zur signifikanten Reduktion? Sind Zwischenglieder notwendig?

Die DO sollte die Replikationsmöglichkeiten des Projektansatzes hinsichtlich der Integration von Anpassungsbelangen in bestehende dezentrale Planungsprozesse außerhalb des Projektgebiets expliziter

zum Thema machen. Dafür sollte es mindestens ein Szenario geben, durch welches das möglich wäre. Dies würde eine Übertragung von lessons learned durch das BMU/IKI erleichtern. Dies wäre besonders aufgrund der unbestrittenen Notwendigkeit der Integration von Anpassungsbelangen in bestehende dezentrale Planungsprozesse in anderen Ländern ein Mehrwert für die DO und für den Zuwendungsgeber.

5 ANNEXE

5.1 Abkürzungen

AEDD	Agence de l'Environnement et du Développement Durable (Behörde für Umwelt und Nachhaltige Entwicklung)
ASNaCC	Programme d'appui à la stratégie nationale d'adaptation aux changements climatiques (Programm zur Unterstützung der Umsetzung der nationalen Klimaanpassungsstrategie)
AV	Auftragsverantwortlicher
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CFCT	Centre de Formation des Collectivités Territoriales (Fortbildungsinstitut für Kommunalverwaltungen)
COP	Conference of the Parties (Vertragsstaatenkonferenz)
DGCT	Direction Général des Collectivités Territoriales (vermutlich: Generaldirektion für territoriale Gemeinschaften)
DNPD	Direction Nationale de la Planification du Développement (Nationale Behörde für Entwicklungsplanung)
DO	Durchführungsorganisation
ENA	Ecole Nationale d'Administration (Nationale Verwaltungshochschule)
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
GLAM	Groupes Locaux d'Assistance Météorologique (lokale Expert*innengruppen zur Unterstützung der Vorhersagen des meteorologischen Dienstes)
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
MEA	Ministère de l'Environnement et de l'Assainissement (Ministerium für Umwelt und Sanierung)
NAP	National Adaptation Plan (Nationaler Anpassungsplan)
NAPA	National Adaptation Programme of Action (Nationales Anpassungsaktionsprogramm)
PADRE	Programme d'Appui à la Décentralisation et la Réforme d'Etat (Programm zur Unterstützung der Dezentralisierung und Staatsreform in Mali)
PAICT	Projet d'Appui aux Investissements des Collectivités Territoriales (Projekt zur Unterstützung von Investitionen durch territoriale Gemeinschaften)
PB	Programmbüro Internationale Klimaschutzinitiative
PDESC	Programme de Développement Economique, Social et Culturel (Programm zur ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklungsplanung)
PICP	Innovative Entwicklungsplanung zur Anpassung an den Klimawandel
PSDR	Plan Stratégique de Développement Régional (Strategischer Regionalentwicklungsplan)
SIDA	Swedish International Development Cooperation Agency (Schwedische Behörde für internationale Entwicklungszusammenarbeit)
SMART	Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound Spezifisch, Messbar, Erreichbar, Relevant, Terminiert
SNGP	Sub-National Governance Program (Projekt zur Förderung subnationaler Governance-Ebenen)
UNDP	United Nations Development Programme
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change (Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen)

5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 1: Übergeordnetes Projektziel: Das Thema „Anpassung an den Klimawandel“ ist in Abläufe der Entwicklungsplanung Malis integriert und konkrete Maßnahmen sind identifiziert und umgesetzt, was zu einer signifikanten Verminderung der Vulnerabilität (Verwundbarkeit) der Bevölkerung Malis gegenüber Klimarisiken führt.	Ein Konzept zur Integration von Anpassung an den Klimawandel in die Entwicklungsplanung ist erarbeitet und von der DGCT sowie der DNPD des Wirtschafts- und Finanzministeriums verabschiedet	100%
	Die Existenzgrundlagen, die die Resilienz der Zielgruppen gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken, haben sich durch die Anpassungsmaßnahmen verbessert.	100%
Output 1: Entscheidungsträger auf der dezentralen und nationalen Ebene kennen und nutzen Methoden und bestehende Erfahrungen zur Identifikation, Integration und Umsetzung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.	Mindestens 500 Akteure aus nationalen Ministerien, nachgeordneten Behörden, technischen Diensten und Fachinstitutionen (Nichtregierungsorganisationen, Consultingfirmen, Wissenschaft) sowie Beamte und Mandatsträger der Gebietskörperschaften sind im Bereich Methoden und Anpassung an den Klimawandel fortgebildet.	700%
	50% der in Fortbildungen geschulten Entscheidungsträger auf dezentraler und nationaler Ebene bestätigen, dass die vermittelten Methoden und Erfahrungen zur Identifikation und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in ihrer Arbeit nützlich sind.	100%
Output 2: Innovative, gendersensible Methoden und Instrumente zur Integration von Anpassung in die dezentrale Entwicklungsplanung sind entwickelt und erprobt (in Regionen, Kreisen, Gemeinden)	Mindestens 18 Kommunen, 6 Kreise und 3 Regionen haben innovative und gendersensible Instrumente für die Integration der Klimaanpassungsproblematik in ihren Planungsprozessen genutzt	66%
	Eine Handreichung zu gendersensiblen Methoden und Instrumenten zur Identifikation und Integration von Anpassung in die Planung steht der Nationalen Planungsbehörde zur Verfügung	100%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Output 3: Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel sind in die dezentrale Entwicklungsplanung (Plan de Développement Economique, Social et Culturel, PDESC) integriert und werden beispielhaft umgesetzt.	Eine Datenbank mit Klima- und Anpassungsinformationen ist für Entscheidungsträger auf der dezentralen Ebene zugänglich.	100%
	Mindestens 20 kommunale oder subnationale Entwicklungspläne sind neu erstellt bzw. überarbeitet und beinhalten Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.	100%
	Mindestens 2 Anpassungsmaßnahmen je Kommune, bei denen Frauen anteilig jeweils mindestens 20% der gesamten Zielgruppe ausmachen, befinden sich in der Umsetzung.	100%
Output 4: Die Erfahrungen und Ergebnisse des Projekts sind aufbereitet und auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene vorgestellt und verbreitet.	10 zielgruppengerechte Beiträge über Ergebnisse der Integration von Anpassung an den Klimawandel aus 3 unterschiedlichen Regionen Malis sind in mindestens 3 verschiedenen Medien der Öffentlichkeit zugänglich gemacht	100%
	Mali hat seine Ergebnisse und Erfahrungen in mindestens drei internationalen fachlichen Foren (z.B. Side Events, Fachkonferenzen), drei regionalen und internationalen Politikdialogforen (z.B. offizielle UNFCCC Workshops, Umweltministerkonferenzen) und mindestens einer nationalen Gesprächsrunde mit Gebern vorgestellt.	100%

5.3 Theory of change

Die grafische Darstellung einer Theory of Change / eines LogFrames ist der folgenden Seite zu entnehmen.

